

tiroler LANDESZEITUNG

4 JAHRE REGIERUNGSARBEIT

- ✓ Sinkende Arbeitslosenzahlen
- ✓ Tiroler Arbeitsmarkt gestärkt
- ✓ Über 29.000 Arbeitsplätze gesichert

Mehr dazu im Heftinneren...



Seite 4

Bilanz & Ausblick

Nach vier Jahren Regierungsarbeit wird Bilanz gezogen: Welche Vorhaben wurden umgesetzt und welche stehen auf dem Regierungsprogramm.

Seite 16

Leben in Tirol

Eine noch bessere Förderung leistbaren Wohnens und gemeindeübergreifender Zusammenarbeit sind wichtige Anliegen der Landesregierung.

Seite 24

Individuelle Unterstützung

Bei psychischen Problemen oder einer Suchterkrankung vermittelt die Sucht- und Psychiatriekoordination an die passende Hilfseinrichtung.

WAS GIBT ES NEUES?

Mit den Social Media Kanälen des Landes Tirol über Facebook, Twitter und YouTube immer top aktuell informiert sein: einfach liken, folgen und abonnieren!



Holen Sie sich Ihren digitalen Ausweis



Mithilfe der Handy-Signatur bzw. der Bürgerkarte lassen sich viele Behördenwege via Internet rasch, unbürokratisch und mit hoher Sicherheit erledigen. So können Sie beispielsweise rund um die Uhr von zu Hause aus die ArbeitnehmerInnenveranlagung („Steuerausgleich“) über finanzonline.at sowie Kindergeld beantragen oder in der elektronischen Gesundheitsakte (ELGA) die eigenen Daten einsehen. Konkrete Anleitungen sowie weitere Informationen finden Sie unter www.buergerkarte.at

Ein zweites Leben für die alte Schultasche

Mit Unterstützung des Landes Tirol organisiert und koordiniert der Umwelt Verein Tirol das ReUse-Projekt „Tiroler Schultaschen-, Schulrucksäcke- und Schulsachen-Sammlung“. In den Tiroler Recyclinghöfen können gut erhaltene Schultaschen oder Schulrucksäcke jederzeit, aber am besten bis Ende Juli 2017 abgegeben werden. Diese werden nach Innsbruck geliefert, im Flüchtlingsheim Trientlgasse von AsylwerberInnen sortiert, gereinigt und mit Schulmaterialien befüllt. Auch saubere und intakte Schulutensilien wie Stifte, Spitzer, Wasserfarben, Zirkel und Hefte werden benötigt. In Kooperation mit den TSD, der Caritas, dem Österreichischen Jugendrotkreuz und der Diakonie werden die Schulutensilien dann an bedürftige Familien und Flüchtlingsfamilien in Tirol rechtzeitig vor Schulbeginn im September übergeben.

Kontakt: Martin Baumann, info@umwelt-tirol.at, Tel. 0650/5401169

NEU: WhatsApp vom InfoEck

Ob Infos zu Ferienjobs und Praktikumsplätzen, aktuellen Gewinnspielen, Nachhilfeangeboten oder Veranstaltungstipps: Mit dem neuen kostenlosen WhatsApp-Broadcast Service des InfoEcks, der Jugendinfo des Landes, können Jugendliche, Eltern, in der Jugendarbeit Tätige sowie Interessierte schnell und unkompliziert aktuelle Informationen zu jugendrelevanten Themen erhalten. Wie? Ganz einfach in die Broadcast Liste eintragen lassen: Dazu die Nummer +43 699 150 835 15 in den Kontakten abspeichern und an diese Nummer eine WhatsApp-Nachricht mit dem Inhalt „anmelden“ senden. Damit startet das Abonnement und alle, die mitmachen, erhalten in regelmäßigen Abständen WhatsApp-Nachrichten mit interessanten Neuigkeiten. Im Unterschied zu einer WhatsApp Gruppe bleiben beim Broadcast Service alle Personen anonym, niemand kann andere Personen „sehen“ und mit der Nachricht „stop“ wird das Abonnement umgehend beendet.

Der Service dient der Informationsvermittlung – selbstverständlich ist die persönliche Beratung durch das InfoEck-Team jederzeit vor Ort möglich.



Foto: Land Tirol/Sax

Wie zahlreiche Printmedien oder Einrichtungen nutzt nun auch das InfoEck den WhatsApp-Broadcast Service für die schnelle, kostenlose und unkomplizierte Informationsverbreitung.

Badeseen werden bis 30. August regelmäßig kontrolliert



Foto: Land Tirol/Schwarz

„Die drei Sterne-Bewertung gilt für die meisten Tiroler Badeseen“, so Ruth Friehe-Leitl vom Gewerbeamt des Landes Tirol.

Über die Bezirkshauptmannschaften des Landes werden die Hallen- und Freibäder regelmäßig überprüft. Auch 28 Tiroler Badeseen – vom Achensee bis zur Weisslahn in Terfens – stehen im Rahmen der EU-Badegewässerüberwachung unter ständiger Beobachtung. Koordiniert wird die Überwachung vom Sachgebiet Gewerbeamt des Landes Tirol. Für die Tiroler Badeseen gilt fast ausnahmslos die beste EU-weite Bewertung von drei Sternen. In der Zeit vom 1. Juni bis 30. August werden Proben gezogen. Die Ergebnisse werden regelmäßig veröffentlicht.

Aktuelle Daten zur Wasserqualität der Tiroler Badeseen: www.tirol.gv.at/badegewaesser (oder direkt am See über den QR-Code auf der Tafel mit dem Badegewässerprofil).



IMPRESSUM Informationsmagazin der Tiroler Landesregierung / Auflage: 355.000 Stück
 MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Land Tirol. CHEFREDAKTION: Rainer Gerzabek, Mag. Alexandra Sidon. Redaktion: Mag. Paul Aigner, Mag. Thomas Ennemoser, Mag. Christa Entstrasser-Müller, Mag. Renate Fischler, Mag. Eva Horst-Wundsam, Mag. Elisabeth Huldshiner, Tabea Ibele BA, Mag. Florian Kurzthaler, Mag. Iris Reichkender, Bettina Sax BA MSc, Mag. Robert Schwarz. TITELFOTO: Shutterstock.com KONTAKT: Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, Tel.: 0043-(0)512/508-1902, E-Mail: landeszeitung@tirol.gv.at. GRAFIK UND LAYOUT: Florian Bürstl, eco.nova corporate publishing, Innsbruck. DRUCK: Intergraphik GmbH. OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ: Medieninhaber: Land Tirol. Erklärung über die grundlegende Richtung: Information der BürgerInnen über die Arbeit der Landesregierung, der Landesverwaltung und des Landtags.

INHALT



Foto: Zillertal/Bier

Seite
7

Die Renaissance des Getreideanbaus in Tirol



Foto: Land Tirol

Seite
10

Erfolgreiche Wirtschaftspolitik festigt den Standort Tirol

Tiroler Landtag
Die Zukunft Tirols in Europa

Seite
13



Foto: Land Tirol/Tanja Cammerlander

Seite
22

Kinderbetreuung in Tirol:
Eine Erfolgsgeschichte



Foto: Chris Walch

Seite
26

Tirols AmtsärztInnen:
Gesundheitsschutz für alle

Gewinnspiel

Seite
31



Foto: Land Tirol/Berger

Liebe Leserin, lieber Leser!

Vier Jahre Tiroler Landesregierung – diesem thematischen Schwerpunkt widmet sich die aktuelle Juni-Ausgabe unserer Tiroler Landeszeitung. Der Blick auf einige zentrale Handlungsfelder zeigt, wie viel Positives bislang umgesetzt werden konnte und was möglich ist, wenn in einem (Regierungs-)Team konstruktiv zusammengearbeitet wird. Ob Wohnen, öffentlicher Nahverkehr, Infrastruktur oder Kinderbetreuung: Es gibt einiges zu berichten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Redaktion haben aus der Fülle besonders wichtige Neuerungen in den Vordergrund gestellt und das Interessanteste aus Landespolitik, Landtag und Verwaltung für Sie in informativen Beiträgen zusammengestellt.

In der politischen Arbeit gibt es selten Bilanzen, die nicht zugleich „work in progress“ sind. Schließlich ist ein Abschluss im Sinne von Stillstand nicht das Ziel, sondern vielmehr die kontinuierliche Weiterentwicklung des Landes, und zwar stets auf der Höhe der jeweiligen Zeit. Auch deshalb wird jetzt – nach einem kurzen Rückblick auf bislang Erreichtes – mit gewohntem Einsatz weitergearbeitet.

Für die notwendige Erholung zwischendurch sorgen hoffentlich auch bei Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, ein paar freie Tage. Wer die Möglichkeit hat, die eine oder andere Auszeit im Frühsommer zu genießen oder überhaupt den Urlaub in Tirol plant, findet Anregungen für entsprechende Aktivitäten. Schließlich ist es kein Zufall, dass Tirol zu den attraktivsten Freizeitdestinationen zählt. Ob Naturgenuss oder Sport – in Tirol kommt jede/r auf ihre bzw. seine Kosten! Im Namen der Redaktion wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen der Juni-Ausgabe sowie einen angenehmen Sommer!

Johannes Tratter
Landesrat für Öffentlichkeitsarbeit



VIER JAHRE TIROLER

„IM MAI 2013 WURDE DIE REGIERUNG GEBILDET. NUN IST ES ZEIT, BILANZ ZU ZIEHEN. UND DIE FÄLLT DURCHAUSS POSITIV AUS“, BETONT LH GÜNTHER PLATTER.



Tirol ist wirtschaftlich erfolgreich, investiert in Wissenschaft und Bildung und setzt Schwerpunkte in Zukunftsfragen. Das ist das Fazit von LH Platter und: „Unser oberstes Ziel ist es, keine Schulden zu machen. Und so haben wir seit 2012 bereits zum fünften Mal in Folge einen ausgeglichenen Haushalt.“ Hier die wichtigsten Punkte zusammengefasst:

Wohnbau:

Ab 1. Oktober 2017 gibt es neue Wohnbauförderungsrichtlinien, die den Zugang zur Förderung erleichtern sowie insbesondere die Energieeffizienz beim Bauen noch stärker fördern. Allein aus der reduzierten Rückzahlung der Wohnbauförderungskredite ergibt sich für die Tiroler Bevölkerung bis zum Jahr 2054 bereits eine Entlastung von 785 Millionen Euro. Das entspricht 21 Millionen Euro pro Jahr.

Arbeit:

Seit eineinhalb Jahren sinken die Arbeitslosenzahlen in Tirol. Die anhaltend positive Entwicklung des Tiroler Arbeitsmarktes wird durch die Wirtschaftsförderungen und das Impulspaket des Landes unterstützt. Allein die im Vorjahr genehmigten 42 Millionen Euro Fördergeld lösten ein Investitionsvolumen von 485 Millionen Euro aus. Damit wurden in Zusammenarbeit mit der Tiroler Wirtschaft 8.000 Arbeits-

plätze gesichert und 650 neue geschaffen. Zusätzlich hat die Landesregierung vor zwei Jahren ein 135 Millionen Euro schweres Impulspaket für Investitionen in Gemeinden, Wirtschaft und Tourismus aufgelegt.

Öffentliche Verkehrsmittel:

Neu eingeführt wurde am 1. Juni 2017 ein Tirolticket um 490 Euro, mit dem sämtliche öffentliche

das für Tiroler PendlerInnen eine Entlastung von über 75 Prozent beim Tirolticket und von über 65 Prozent mit dem Regioticket. Ab 1. September 2017 kommt außerdem ein „Studierendenticket“ für alle „Öffis“ in ganz Tirol um 180 Euro.

Schnelles Internet:

Das Land Tirol treibt den Breitbandausbau mit umfangreichen Maßnahmen im Rahmen der landesweiten Breitbandoffensive seit dem Jahr 2011 erfolgreich voran. Nun wird die Offensive um weitere fünf Jahre über das Jahr 2018 verlängert: Damit stehen weiterhin jährlich zehn Millionen Euro, also insgesamt 100 Millionen Euro, zur Verfügung, damit schnelles Internet auch in den entlegensten Gebieten zur Verfügung steht.

Energie:

Trotz niedriger Strompreise und billigen Öls setzt das Land konsequent seinen Kurs fort, um mit Hilfe der Bevölkerung den Energiebedarf bis zum Jahr 2050 aus Wasserkraft, Biomasse, Sonnenenergie und Umweltwärme abdecken zu können. Nachdem Tirol auf dem besten Weg ist, die



Die Tiroler Landesregierung blickt zufrieden auf die vergangenen vier Jahre zurück.

Verkehrsmittel von VVT, ÖBB und IVB im ganzen Land genutzt werden können. Ebenfalls neu ist ein Regioticket um 380 Euro, womit Menschen in ihrer Region alle öffentlichen Verkehrsmittel nutzen können. Auf den längsten Strecken bedeutet

Energieziele für 2020 bereits jetzt zu erreichen, gibt es schon Meilensteine für 2030. Bis dahin soll der Energiebedarf gegenüber 2005 um ein Viertel gesenkt und der Einsatz erneuerbarer heimischer Energieträger um 19 Prozent gesteigert werden.

LANDESREGIERUNG



Foto: TBI-Medienzentrum, Land Tirol/Blickfang

Bildung:

Die Landesregierung hat im Jahr 2009 eine breit aufgestellte Technologieoffensive gestartet. Die Fachberufsschule Kufstein für Mechatronik-Lehre, die Chemie-HTL Kramsach, neue technische Studiengänge sowie Programme an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Wirtschaft sind das Ergebnis. Auch der im Bau befindliche, im Herbst 2017 in Betrieb gehende Campus Technik Lienz ist Baustein dieser Technologieoffensive. Bereits 2014 starteten in Landeck die ersten Vorlesungen des Bachelorstudiums Wirtschaft, Gesundheits- und Sporttourismus. Damit wird die Bezirkshauptstadt auch zur Universitätsstadt.

Pflege:

Auf Grundlage des Pflegestrukturplanes des Landes sind in Tirol seit 2012 zusätzlich geschaffen worden: 413 Heimplätze (außerdem sind 210 weitere in Innsbruck, Mayrhofen, Natters, Wattens bereits in Bau), 29 Kurzzeit-/Übergangspflegeplätze und 100 Tagespflegeplätze. Die mobile Pflege, die nach Hause kommt, wurde von 2012 bis 2017 um rund 220.000 Leistungsstunden, das sind 30 Prozent, ausgebaut. Seit 2012 ist die Anzahl der Beschäftigten im stationären und mobilen Pflegebereich in Tirol um rund 1.000 Personen (+ 14,35 Prozent) gestiegen. Der Pflegeplan 2012 bis 2022 sieht die Ausbildung von insgesamt 2.000 zusätzlichen Pflegekräften vor. Auch die Hospiz- und Palliativversorgung ist demnächst abgeschlossen. ■

Elisabeth Huldshiner

Vier Jahre besteht die schwarz-grüne Landesregierung nun. Vier Jahre, in denen wir wichtige Maßnahmen für die Tiroler Bevölkerung umsetzen konnten. Und das in international sehr bewegten Zeiten, in denen sich die Menschen mehr denn je nach Sicherheit sehnen. Gemeinsam mit unseren Partnern von Polizei, Bund und Gemeinden, allen voran der Stadt Innsbruck, haben wir diesbezüglich Ausrufezeichen gesetzt. Etwa beim Sicherheitszentrum, das für die gesamte Tiroler Bevölkerung ein Mehr an Sicherheit bringen wird. Sicherheit kann man nicht herbeireden, Sicherheit muss man machen! Nach diesem Grundsatz werden wir weiterhin Taten setzen und handeln. Hier gibt es für mich keine Kompromisse. Aber auch darüber hinaus gilt es, das fünfte Regierungsjahr der Tiroler Landesregierung zu nutzen. Unser Motto dabei: Arbeiten, arbeiten und nochmals arbeiten! Bei der Wohnbauförderung werden wir nachlegen, damit Wohnen für die Tiroler Bevölkerung leistbarer wird. Aber auch den Arbeitsmarkt wollen wir weiter stärken und Seite an Seite mit der Wirtschaft und unseren fleißigen ArbeitnehmerInnen Maßnahmen setzen, damit wir die österreichweite Top-Position Tirols mit dem größten Rückgang bei der Arbeitslosigkeit weiter halten können. Es wäre ein Fehler, wenn wir uns auf dem bisher Erreichten ausruhen. Deshalb werden wir am Impulspaket in Höhe von 135 Millionen Euro weiter festhalten und damit bestehende Arbeitsplätze sichern und neue schaffen. Durch unsere umsichtige Finanzpolitik können wir uns das auch leisten – und das, ohne neue Schulden zu machen.



Günther Platter
Landeshauptmann



Fotos: Land Tirol

Mit dem Ausbau der Radwege will LHStv Josef Geisler (re.) Radfahren für TirolerInnen und Gäste noch attraktiver machen.

Tirol radelt auf neuen Wegen

PEDALRITTER HABEN ES GUT IN TIROL. DAS ANGEBOT AN RADWEGEN IM TAL UND AUF DEN BERGEN WÄCHST TÄGLICH – DANK DER RADWEGEOFFENSIVE DER TIROLER LANDESREGIERUNG.

Der Zuschlag für die Durchführung der Rad-WM 2018 war gleichzeitig der Startschuss für eine groß angelegte Radwegeoffensive des Landes. „Wir bauen die Rad-Infrastruktur massiv aus und machen so Radfahren für Einheimische und Gäste noch attraktiver. 60 Kilometer Radwege wurden mit Unterstützung des Landes bislang saniert, neu gebaut oder befinden sich gerade in Bau. Weitere 180 Kilometer sind in Planung und Bauvorbereitung“, berichtet LHStv Josef Geisler über die erfolgreiche Initiative. In Summe soll das Tiroler Radwegenetz um 20 Prozent auf 1.100 Kilometer ausgebaut werden.

Rückenwind für RadlerInnen

Mit der Radwegeoffensive bietet das Land Tirol Gemeinden und Tourismusverbänden Rückenwind und fördert die Sanierung und den Bau von Radwegen mit 50 bis 80 Prozent. Aktuell in Bau sind der Radweg Eiberg Söll-Schwoich-Kufstein, der Radweg Oberndorf-St. Johann und der Radweg Erpfendorf. Neue Radwege sollen demnächst im Stubaital, im Wipptal und im Paznaun entstehen. Gearbeitet wird auch am 240 Kilometer langen Inntalradweg. „Die Tirolerinnen und Tiroler sollen sich öfter auf den Sattel schwingen, statt sich hinter das Lenkrad set-

zen. Aber auch der Radtourismus ist eine große Chance“, so Geisler.

Impuls für ländlichen Raum

Für den Ausbau der Radwege sprechen auch wirtschaftliche Überlegungen. 24 Millionen Euro beträgt das Investitionsvolumen für bereits realisierte, in Bau befindliche und geplante Projekte. „Die Wertschöpfung bleibt in den Regionen. Radwege sind keine Großbaustellen. Bei der Auftragsvergabe kommen regionale Firmen zum Zug. Das stärkt den Wirtschaftsstandort und den Arbeitsmarkt gerade in den ländlichen Gebieten“, unterstreicht LHStv Geisler.

Einheitliche Beschilderung

Damit das Radangebot für Einheimische und Gäste sichtbar wird, hat das Land Tirol ein neues System für die einheitliche Beschilderung der Radwanderwege entwickelt. Das neue Leitsystem kommt vor allem bei regionalen und überregionalen Radwegen zum Einsatz, wird von den Tourismusverbänden umgesetzt und vom Land Tirol gefördert. Denn für acht von zehn RadfahrerInnen sind Hinweistafeln und Wegweiser das wichtigste Informations- und Orientierungsmittel. ■

Christa Entstrasser-Müller



Radfahren in Tirol auf

- 900 km Radwegen im Tal
- 54 offiziell freigegebenen Mountainbike-Routen mit einer Gesamtlänge von 5.640 km
- 73 Singletrails mit einer Gesamtlänge von 240 km

DIE SAAT GEHT AUF: Neue Produkte mit alten Getreidesorten

DER GETREIDEANBAU IN TIROL ERLEBT EINE RENAISSANCE. ALTE LANDSORTEN AUS DER GENBANK DES LANDES TIROL WERDEN WIEDER VERSTÄRKT ANGEBAUT. HEIMISCHE UNTERNEHMEN TÜFTELN AN NEUEN PRODUKTEN.



Foto: Zillertal Bier



Foto: Land Tirol

Alte Tiroler Landsorten sind Augenweide und Geschmackserlebnis. Für LHStv Josef Geisler ist Getreide aus der Region auch eine wirtschaftliche Chance.

In Flurling entsteht ein topmodernes Zentrum für die Trocknung, Lagerung und Aufbereitung von Speisegetreide. Damit sorgt die Tiroler Saatbaugenossenschaft für gleichbleibende Qualität und schafft die Basis für eine gezielte Vermarktung alter Getreidesorten. Denn diese sind am heimischen Markt zunehmend gefragt.

„Alte Getreidesorten sind eine Zukunftschance für die Tiroler Landwirtschaft, die Wirtschaft sowie ein besonderes Geschmackserlebnis. Nur mit regionalen Spezialitäten können wir uns vom weltweiten Einheitsbrei abheben und damit auch wirtschaftlich erfolgreich sein“, ist LHStv Josef Geisler überzeugt. Das Potenzial der alten Sorten bereits erkannt haben etwa die Zillertaler Brauerei, Bäckereien wie der Bäcker Ruetz, aber auch Schnapsbrenner oder Metzger.

Im Gegensatz zum Tiroler Roggenbrot oder zum Tiroler Krustenlaib aus heimischem Roggen und Weizen gibt es das Spezialpils, bei dem die Fisser Gerste oder Tirol Imperial – wie sie auch genannt wird – als Braugerste zum Einsatz kommt, noch nicht zu kaufen. Im Herbst dieses Jahres soll das Bier dann auch im Handel erhältlich sein. Noch

in der Testphase ist ein Dinkelbier, das ebenfalls noch heuer auf den Markt kommen wird. Und experimentiert wird bei Zillertal Bier auch mit

Getreideanbau in Tirol

1950:
14.000 Hektar

2016:
650 Hektar
davon *rund die Hälfte Speisegetreide*

Eigenversorgungsgrad:
0,5 Prozent

Hauptanbauggebiete:
Bezirke Innsbruck Land, Imst, Landeck, Lienz

Weizen.

„Wir wollen etwas Besonderes entwickeln, haben experimentiert und unsere Sudverfahren angepasst“, erklärt Martin Lechner von Zillertal

Bier. Angefangen hat man vor vier Jahren mit ein paar Hundert Kilogramm Gerste, mittlerweile bauen Vertragsbauern auf 70 Hektar Fisser Gerste für die Brauerei an. Das reicht für circa 2.000 Hektoliter Bier. Gezahlt wird das Fünffache des Weltmarktpreises für Braugerste. Produziert wird nach Biorichtlinien. Weltweit wird die Bierbranche von einigen wenigen Brauereien beherrscht. Diese setzen auf Kostenreduktion und gentechnisch veränderte Gerstensorten.

Das vom Land Tirol unterstützte Getreideaufbereitungszentrum in Flurling ist sowohl für die Getreidebauern als auch für die Verarbeitungsbetriebe wichtig. Denn die Verarbeitung in modernen Anlagen erfordert gewisse Standards. „Das Getreide wird gereinigt und bei Bedarf getrocknet“, schildert Reinhard Egger von der Tiroler Saatbaugenossenschaft. Rund 500 Tonnen Getreide können künftig in der neuen Getreidehalle in 36 Silos gelagert werden. ■

Christa Entstrasser-Müller



Fotos: Land Tirol/Schwarz (2)

Lokalausgang in der neuen Erstversorgungseinheit am Medizinzentrum Anichstraße (von links): Clemens Rissbacher (Tiroler Gesundheitsfonds), Univ.-Prof. Herbert Tilg, TGKK-Obmann Werner Salzburger, LR Bernhard Tilg, Univ.-Prof. Michael Joannidis und TGKK-Direktor Arno Melitopoulos.

Info

Erstversorgungseinheit des Landeskrankenhauses Innsbruck am Medizinzentrum Anichstraße:
Montag bis Freitag von 9 bis 21 Uhr

Ärztlicher Funkbereitschaftsdienst
Innsbruck (Tel. 0512/360006):
Freitag 20 Uhr bis Montag 7 Uhr
bzw. **20 Uhr Vortag eines Feiertags**
bis **7 Uhr am Tag nach dem Feiertag**.

Ärztliche Bereitschaftsdienste
Wochenende und Feiertage außerhalb Innsbrucks: Homepage der Ärztekammer für Tirol
www.aektirol.at

Die Notfallambulanz: nur mehr für den echten Notfall

EIN PILOTPROJEKT AM LANDESKRANKENHAUS INNSBRUCK ENTLASTET DIE AMBULANZ FÜR ECHE NOTFÄLLE MIT GLEICHZEITIG KÜRZEREN WARTEZEITEN FÜR PATIENTINNEN.

Das neue Konzept sieht vor, dass jene PatientInnen, die keine medizinischen Notfälle darstellen, nach einer medizinischen Ersteinschätzung, einer so genannten Triage, in die Räumlichkeiten der benachbarten, neu eingerichteten Erstversorgungseinheit geleitet werden: Im Medizinzentrum Anichstraße erhalten die PatientInnen mit weniger dringlichen Beschwerden die für sie maßgeschneiderte „Primärversorgung“ wie in einer hausärztlichen Ordination. Zugleich wird die Notfallambulanz für die echten Notfälle mit hoher Dringlichkeit entlastet. Die Erstversorgungseinheit ist Montag bis Freitag von neun bis 21 Uhr in Betrieb.

Kürzere Wartezeiten

„Diese Einrichtung am Medizinzentrum Anichstraße des Landeskrankenhauses Innsbruck ermöglicht eine Entlastung der Notfallambulanz für die echten Notfälle. Kürzere Wartezeiten für PatientInnen und Patienten in Verbindung mit ausreichender Zeit für die notwendige ärztliche

Behandlung sind die positiven Folgen“, gibt Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg das klare Ziel vor. „Die Tiroler Gebietskrankenkasse zählt zu den wichtigsten Beitragszahlern der Tiroler Krankenhäuser. Im Sinne einer effizienteren und bedarfsorientierten Behandlung unterstützen wir dieses Konzept. Es ist uns ein Anliegen, den PatientInnen und Patienten die optimale Versorgung zu bieten“, betont Werner Salzburger, Obmann der TGKK.

Bis zu 40 Prozent sind keine echten Notfälle

Eine aktuelle Untersuchung der Universitätsklinik Innere Medizin I hat gezeigt, dass bis zu 40 Prozent der jährlich über 20.000 ambulanten PatientInnen, die mit sehr unterschiedlichen Symptomen vom Husten bis zum Herzinfarkt kommen, in der Notfallambulanz des Medizin-zentrums Anichstraße gar keine echten Notfälle sind. Die Pilotphase am Medizinzentrum Anichstraße ist bis April 2019 geplant. Ein wissenschaftliches Team wird das Projekt begleiten

und mögliche Verbesserungspotenziale identifizieren. „Bei positiver Evaluierung ist die Überführung in die Regelversorgung vorgesehen“, so Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg und TGKK-Obmann Werner Salzburger. ■

Robert Schwarz



Ärztliche Betreuung in der Erstversorgungseinheit des Medizin-zentrums Anichstraße: Hier werden die PatientInnen mit weniger dringlichen Beschwerden wie in einer hausärztlichen Ordination fachgerecht versorgt.

Gesundheit 4.0

DIE VORSORGE BEI CHRONISCHEN ERKRANKUNGEN IST EIN WICHTIGES GESUNDHEITSPOLITISCHES ZIEL, BETONT LR BERNHARD TILG UND STARTETE EIN BLUTHOCHDRUCKVORSORGEPROJEKT FÜR IVB-BUS- UND STRASSENBAHNFÄHRERINNEN.

„Aktuelle Technologien wie das Internet und Smartphones bieten auch für die Prävention und Gesundheitsversorgung neue Möglichkeiten. Die Kommunikation zwischen Ärztin bzw. Arzt und Patientinnen und Patienten wird vereinfacht und die medizinische Betreuung wird nachhaltig verbessert“, so der Gesundheitslandesrat. Tirol setzt im Rahmen von eHealth vermehrt auf Telegesundheitsdienste. Durch diese Technologie werden zentrale Vital-Daten, beispielsweise Blutdruck, laufend an ÄrztInnen übermittelt und diese können die Therapie zielgerichtet an die PatientInnen anpassen.

Das neue Vorsorgeprojekt „Bluthochdruck“ von Land Tirol, der Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau (VAEB), AIT Austrian Institute of Technology und den Innsbrucker Verkehrsbetrieben (IVB) stellt die Gesundheit von BusfahrerInnen und StraßenbahnlenkerInnen in den Vordergrund. Die Kosten dieses Telegesundheitsprojekts belaufen sich auf 100.000 Euro und werden anteilig vom Land Tirol, der VAEB und der AIT getragen.

„Mit dem Pilotprojekt ‚Bluthochdruck bei IVB-FahrerInnen‘ wollen wir eine zielgerichtete Früherkennung von potenziellen Bluthochdruckpatientinnen und -patienten voranbringen und durch dieses Screening die innerbetriebliche Gesundheitsvorsorge der IVB unterstützen. Wir



Fotos: Land Tirol/Ibele/IVB

Bei der Vertragsunterzeichnung zum Gesundheitsprojekt (von li.) Thomas Scheiber (IVB), LR Bernhard Tilg und Kurt Vökl (VAEB), stehend von li. Kardiologe Martin Lischnig und Anton Dünzendorfer (AIT).

bekennen uns zur vorsorgeorientierten Gesundheitsversorgung“, betont LR Bernhard Tilg. LenkerInnen von Bussen oder Straßenbahnen haben eine besondere Verantwortung in ihrer Tätigkeit,

weil sie tagtäglich tausende Fahrgäste sicher an ihre Zielorte bringen.

Volkskrankheit Bluthochdruck

„Die Diagnose Bluthochdruck wird meistens dann gestellt, wenn die Krankheit – oftmals über Jahre unbemerkt – erstmals Schäden anrichtet. Wer jahrelang unbehandelt an Bluthochdruck leidet, hat ein doppeltes bis vierfaches Risiko für Herzinfarkt oder Schlaganfall“, stellt Martin Lischnig, Kardiologe am Institut für Herz- und Gefäßkrankungen in Graz fest. „Es freut uns, dass wir nunmehr als erstes Unternehmen in Österreich einen bedeutenden Beitrag als betriebliche Plattform für eine zukunftsorientierte Gesundheitsinitiative des Landes Tirol und der VAEB in Sachen eHealth leisten“, so Thomas Scheiber von der Geschäftsführung der IVB.

„Auf Basis der sehr erfolgreich geführten Vorgespräche und der spürbaren positiven Erwartungshaltung aller beteiligten Kooperationspartner blicke ich mit Vorfreude auf das erste gemeinsam getragene VAEB-Projekt mit dem Land Tirol und den IVB“, merkt Gottfried Winkler, Obmann der VAEB, an. Und Kurt Vökl, Generaldirektor der VAEB, hofft, dass „dieses Projekt österreichweit beispielgebend Wirkung zeigt.“

Rainer Gerzabek



Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg: „Mit unserem Vorsorgeprojekt leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Erhöhung der Verkehrssicherheit im öffentlichen Personenverkehr.“



Fotos: Land Tirol

Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf: „Mit der Breitbandoffensive stärken wir den ländlichen Raum.“

100 Millionen Euro für die Digitalisierung Tirols

DAS LAND TIROL SETZT SEINE BREITBANDOFFENSIVE FORT: DAS ZEHN-JAHRES-PROGRAMM ZUR DIGITALISIERUNG BIETET GERADE FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM BESONDERE CHANCEN.



Von 2012 bis 2016 gab es 12.484 Unternehmensneugründungen in Tirol.

„Die digitale Revolution verändert Schritt für Schritt unseren Lebensalltag. Damit Tirol in den Bereichen Wirtschaft und Lebensqualität weiterhin seinen Standortvorteil absichern kann, investiert das Land Tirol insgesamt 100 Millionen Euro in die Digitalisierung und setzt seine Breitbandoffensive weitere fünf Jahre fort“, bekräftigt LRⁱⁿ Patrizia Zoller-Frischauf die Zielsetzungen ihrer Wirtschaftspolitik.

Von 2013 bis 2018 wurden für die Breitbandoffensive bereits 50 Millionen Euro budgetiert, jetzt gibt es weitere 50 Millionen Euro für die Jahre 2019 bis 2024. „Diese Budget-Kennzahlen zeigen, dass wir in der Tiroler Wirtschaftspolitik die Herausforderung der digitalen Revolution angenommen haben und Tirol zukunftsfit machen. Dazu

gehört schnelles Internet bis in die entlegensten Regionen unseres Landes“, betont die Wirtschaftslandesrätin. „Damit sichern wir das Leben und Wirtschaften im ländlichen Raum, verhindern Abwanderung und tragen auch der Entwicklung digitaler Arbeitsplätze Rechnung. Zudem gehört ein funktionierendes Internet auch zur Basis eines gesamttouristischen Gästeangebots.“

Tirols Wirtschaft bleibt Spitze

Ein höheres Wirtschaftswachstum und eine höhere Forschungsquote als im Österreich-Schnitt, 12.484 Unternehmensneugründungen von 2012 bis 2016 sowie eine Zunahme des Stellenangebots: „Tirols Wirtschaft bleibt TOP. Wir können uns mit unseren Wirtschaftsdaten sehen lassen. Mit einem prognostizierten Wirtschaftswachstum von aktuell 2,1 Prozent gegenüber 1,5 Prozent im Österreich-Schnitt und einer Forschungsquote von 3,12 Prozent gegenüber durchschnittlich 2,96 Prozent österreichweit bleiben wir an der Spitze“, betont LRⁱⁿ Zoller-Frischauf und verweist auch auf die Trendwende bei den Investitionen: „29 Prozent unserer Leitbetriebe wollen in den kommenden sechs Monaten mehr investieren als zuletzt.“

Rainer Gerzabek



WUSSTEN SIE, DASS ...

... von 2008 bis 2016 rund 190 Millionen Euro an Wirtschaftsförderung vom Land Tirol genehmigt wurden?

... das mit der Wirtschaftsförderung ausgelöste Investitionsvolumen ca. 2,3 Milliarden Euro ausmacht? „Das ist das Zwölfwache unserer Unterstützung und zeigt, wie sehr unsere Wirtschaftspolitik auf die Bedürfnisse der Tiroler Wirtschaft ausgerichtet ist“, freut sich LRⁱⁿ Patrizia Zoller-Frischauf über diesen Erfolg.

... durch die Wirtschafts-Investitionen etwa 61.000 Arbeitsplätze gesichert wurden?

... rund 5.700 neue Arbeitsplätze in Tirol geschaffen werden konnten?

... von 2012 bis 2016 12.484 Unternehmen in Tirol neu gegründet wurden? „Das zeigt sich auch in der Forschungsquote von 3,12 Prozent, die über dem Österreich-Schnitt von 2,96 Prozent liegt“, betont die Wirtschaftslandesrätin.

... das Bruttoregionalprodukt je Einwohner in Tirol mit 41.200 Euro höher als im Österreich-Schnitt mit 38.500 Euro liegt?

... für das Gesamtjahr 2016 rund zwölf Milliarden Euro an Warenexporten erwartet werden? „In keinem anderen Bundesland gab es eine derartige Steigerung. Bereits das erste Halbjahr 2016 hat sich in der Statistik allein schon mit einem Plus von 8,7 Prozent niedergeschlagen“, bilanziert LRⁱⁿ Zoller-Frischauf.

Knapp zwei Milliarden Euro Umsatz bei Beteiligungsunternehmen des Landes Tirol

„Die Erfolgsbilanz 2015 jener Unternehmen, an denen das Land Tirol beteiligt ist oder die sich zu 100 Prozent im Besitz des Landes Tirol befinden, kann sich mehr als sehen lassen: „Die Beteiligungsunternehmen erzielten einen Gesamtumsatz von knapp zwei Milliarden Euro. Dazu wurden noch rund 270 Millionen Euro an Investitionen getätigt. Diese Zahlen belegen den bedeutsamen Wirtschaftsfaktor, den die Beteiligungsunternehmen in unserem Bundesland darstellen“, betont Beteiligungs- und Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf.

Die Beteiligungsunternehmen beschäftigen rund 12.000 MitarbeiterInnen und über 100 Lehrlinge. Zu 100 Prozent im Portfolio des Landes Tirol befinden sich unter anderem etablierte und erfolgreiche Unternehmen wie die Tiroler Wasserkraft AG, die Verkehrsverbund Tirol GmbH und die Tirol Kliniken GmbH. Weitere Mehrheitsbeteiligungen besitzt das Land Tirol unter anderem an der UMIT (Private Universitäten für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik GmbH mit 89,8 Prozent), an der Tiroler Gemeinnützigen Wohnungsbau- und Siedlungsgesellschaft m.b.H. (61,4 Prozent) und an der Tiroler Landesmuseen-Betriebsgesellschaft m.b.H. (60 Prozent).



Foto: Flughafen Innsbruck/Norzi

Strategisches Unternehmen Flughafen Innsbruck: Bewährte Erfolgsgesamtenarbeit mit Austrian Airlines.

Weitere strategische Beteiligungen

„Von besonderer strategischer Bedeutung sind für uns auch die Tiroler Flughafenbetriebsgesellschaft m.b.H. mit 24,5 Prozent, die Neue Heimat Tirol mit 50 Prozent, die Tiroler Arbeitsmarktförderungsgesellschaft mbH mit 55,6 Prozent, die Congress und Messe Innsbruck GmbH mit 25,5 Prozent sowie die Olympia

Sport- und Veranstaltungszentrum Innsbruck GmbH mit 50 Prozent“, erklärt die Wirtschaftslandesrätin und weist auf die Bedeutung des Beitrags dieser Unternehmen für die Daseinsvorsorge, die Sicherung der Lebensqualität und die Arbeitsplatzsicherung hin.

Rainer Gerzabek

Landeshauptleute tagten in Alpbach

MITTE MAI BERIETEN SICH DIE LANDESHAUPTLEUTE ÜBER DIE WEITERENTWICKLUNG DES WIRTSCHAFTSSTANDORTES TIROL, DIE AUFGABENREFORM, DIE STÄRKUNG DES LÄNDLICHEN RAUMES SOWIE SICHERHEITSSAGENDEN.

Zur Konferenz unter dem Vorsitz von LH Günther Platter trafen sich nicht nur die Landeshauptleute, sondern auch Landwirtschafts- und Umweltminister Andrä Rupprechter, Innenminister Wolfgang Sobotka und – zum ersten Mal dabei – Südtirols LH Arno Kompatscher. „Gemäß meinem Motto ‚gemeinsam entscheiden‘ war es mir wichtig, mit meinen Amtskolleginnen und -kollegen und auch Vertreterinnen und Vertretern der Bundesregierung aktuelle Themen zu diskutieren und in konstruktiven Gesprächen zu guten Lösungen zu kommen“, unterstrich LH Platter seine Zielsetzung.

Aufgabenreform – verschlanken und vereinfachen

Die negative Erkenntnis des Bundesverwaltungsgerichts betreffend den Bau einer dritten Piste am Flughafen Wien hat zu intensiven politischen Diskussionen geführt. LH Platter hat als Vorsitzender der Landeshauptleutekonferenz die in der Bundesregierung dafür Verantwortlichen in einem Schreiben eindringlich darauf

hingewiesen, dass Handlungsbedarf besteht. Es gelte sicherzustellen, dass der Wirtschaftsstandort Österreich international konkurrenzfähig bleibt. „Ich freue mich, dass dadurch eine breite Diskussion in Gang gekommen ist, wie wir den Wirtschaftsstandort Österreich absichern und ausbauen können“, ortet LH Platter viel inhaltlichen Zuspruch für seinen Vorstoß und zieht ein positives Resümee der durchaus kontroversiellen Debatte. Darüber hinaus beschäftigten sich die Landeshauptleute intensiv mit dem Thema und sprachen sich nachdrücklich für die Schaffung eines eigenen Bundesverfassungsgesetzes aus, das Wirtschaftswachstum, Beschäftigung, Förderung der Forschung und Innovation sowie die Entwicklung der Infrastruktur als Staatsziel definiert.

Politik nahe an den Menschen

Kompetenzen entflechten und neu ordnen, keine Doppelzuständigkeiten mehr und Entscheidungen auf jener Ebene fällen, die dafür am besten geeignet ist: Die Landeshauptleute sprachen

sich klar für eine Einigung mit dem Bund aus, um eine klare Kompetenzverteilung mit eindeutigen Zuständigkeiten zu erreichen. „Politik erfährt immer dann die größte Akzeptanz, wenn sie möglichst nahe bei den Menschen angesiedelt ist“, erklärte LH Platter. Genau in diese Richtung müssten Überlegungen eines künftigen modernen Österreichs gehen. Denn Österreich leide nicht an zu viel Föderalismus, sondern unter zu wenig, vor allem zu wenig echtem Föderalismus.

Maßnahmen gegen Landflucht

Der Wohnort darf kein Nachteil beim Zugang zu wichtigen Leistungen wie Gesundheitsversorgung oder Bildung sein und die Täler dürfen nicht zu dünnen Ästen verkommen – so die Landeshauptleute. Wirksame Hebel seien die Digitalisierung der Gemeinden zum Ausgleich bisheriger Standortnachteile und gemeindeübergreifende Kooperationen. Aber vor allem die Nähe zu den BürgerInnen sowie eine dezentrale Verwaltung seien die wichtigsten Bausteine. ■

Florian Kurzthaler



Foto: Laird Tirol/Seidlak

Landwirtschafts- und Umweltminister Andrä Rupprechter, LH Markus Wallner (Vorarlberg), LH Johanna Mikl-Leitner (Niederösterreich), LH Thomas Stelzer (Oberösterreich), LH Hans Niessl (Burgenland), Tirols LH Günther Platter, LH Peter Kaiser (Kärnten), LH Wilfried Haslauer (Salzburg), LH Hermann Schützenhöfer (Steiermark), LH Michael Häupl (Wien), Innenminister Wolfgang Sobotka und Südtirols LH Arno Kompatscher.



Foto: Tiroler Landtag

Tiroler SchülerInnen diskutierten im Landtag über die Zukunft der EU.

Die Zukunft Tirols in Europa

DER TIROLER LANDTAG STEHT IM REGELMÄSSIGEN AUSTAUSCH MIT EUROPÄISCHEN ENTSCHEIDUNGSTRÄGERINNEN.

Als Adressat für die Umsetzung von EU-Recht in Tiroler Landesrecht befasst sich der Tiroler Landtag seit dem österreichischen EU-Beitritt im Jahr 1995 regelmäßig mit europarechtlichen Fragen. Aber auch darüber hinausgehende Entwicklungen auf europäischer Ebene haben zum Teil unmittelbare Auswirkungen auf Tirol. Umso wichtiger ist es, mit europäischen EntscheidungsträgerInnen in regelmäßigem Kontakt zu stehen, um rechtzeitig auf Tiroler Interessen aufmerksam zu machen und eigene Anliegen aufzuzeigen.

Aussprache mit österreichischen Europaabgeordneten

Vier österreichische Mitglieder des Europäischen Parlamentes (EP) fanden sich auf Einladung von Landtagspräsident Herwig van Staa während der Plenartagung des Tiroler Landtages im März zu einem Meinungs- und Informationsaustausch mit den Landtagsabgeordneten ein. „Ich bin damit gerne der Anregung nachgekommen, dass auch im Tiroler Landtag über spezifisch europäische Fragen diskutiert werden kann“, so Präsident van Staa. Neben EP-Vizepräsidentin Ulrike Lunacek nutzten noch ihre Kolleginnen Karoline Graswander-Hainz, Bar-

bara Kappel und Angelika Mlinar diese Gelegenheit zum Dialog im Hohen Haus in Innsbruck.

Breite Themenpalette

Die angesprochenen Themen erstreckten sich von den möglichen Folgen des Austritts Großbritanniens aus der EU, dem CETA-Abkommen der EU mit Kanada, bis hin zur aktuellen Natura 2000-Debatte und der Aufforderung der Europäischen Kommission, neuerlich Nachnominierungen in Tirol vorzunehmen. Außerdem diskutiert wurde über die europäische Verkehrspolitik mit Fragen zur geplanten PKW-Maut in Deutschland, dem Brenner Basistunnel und der notwendigen Fortschreibung der Wegekostenrichtlinie bis hin zur gemeinsamen europäischen Außen- und Sicherheitspolitik mit der nach wie vor virulenten Flüchtlingsthematik.

Strukturierter Dialog soll folgen

Nachdem sich alle anwesenden Mitglieder des EP dafür aussprachen, den Dialog mit dem Tiroler Landtag vertiefen zu wollen und zukünftig regelmäßig zu solchen Treffen nach Innsbruck zu kommen, stellte LTP van Staa die Erarbeitung eines strukturierten Dialoges in Aussicht:

„Diese Debatte hat gezeigt, dass in sehr vielen Themenbereichen ein breiter Konsens und eine gemeinsame Linie über die Parteigrenzen hinweg erkennbar war. Ich freue mich daher auf eine baldige Fortsetzung dieses Dialoges“.

Zukunft Europas aus junger Perspektive

Im Rahmen des Europatages am 9. Mai waren rund 100 politikaffine SchülerInnen aus ganz Tirol zu Gast im Tiroler Landtag, wo sie auf Einladung von LTP Herwig van Staa u.a. mit dem Vize- und designierten Präsidenten des Ausschusses der Regionen Karl-Heinz Lambertz und der Vorsitzenden des Europaausschusses im Tiroler Landtag Gabi Fischer zusammentrafen. Im Laufe der Diskussion wurden von den Jugendlichen eingebrachte Themen wie die Flüchtlingskrise, der Binnenmarkt, die Wirtschafts- und Währungsunion und die dauerhafte Sicherung des Friedens in Europa diskutiert. „Ich bin von den Ideen und Vorstellungen der jungen Menschen zur gemeinsamen Gestaltung Europas begeistert und werde versuchen, den einen oder anderen Gedanken auch auf EU-Ebene einfließen zu lassen“, so Lambertz. ■

Renate Fischler

ÖVP



Foto: Schönherr

LA Martin Wex

GRÜNE



Foto: Land Tirol/Berger

LA Gabriele Fischer

SPÖ



Foto: eli.krismser/zweiraum.eu

LA Klaus Gasteiger

TIROL – EIN SELBSTBEWUSSTER TEIL EUROPAS!

Die Fakten sprechen eine klare Sprache: Tirol hat wirtschaftlich von der EU-Mitgliedschaft massiv profitiert. Das Außenhandelsvolumen konnte in dieser Zeit auf über elf Mrd. Euro mehr als verdreifacht werden. Tirol zählt in sämtlichen Rankings zu den Vorzeigeregionen, von der Wirtschaftskraft bis zur niedrigen Arbeitslosigkeit.

Im Rahmen der EU-Programme ist in den letzten zwei Jahrzehnten sehr viel Geld nach Tirol geflossen. Trotzdem können und wollen wir uns nicht alles von Brüssel diktieren lassen. Gegen eine Ausweitung der Natura 2000-Gebiete werden wir uns mit fundierten Argumenten wehren. Bei der Beibehaltung der Medizinerquote an den heimischen Universitäten haben wir uns zuletzt durchgesetzt.

Das wollen wir auch in Zukunft tun, indem wir uns selbstbewusst und stark in Brüssel einbringen. Wir werden uns weiterhin in den EU-Gremien für die Tiroler Anliegen einsetzen.

EIN LEBENSWERTES FLECKL

Das ist Tirol in vielerlei Hinsicht. Und das soll es auch bleiben. Was es dafür benötigt ist eine starke, solidarische und handlungsfähige Europäische Union, in der das Gemeinsame wieder mehr vor das Trennende gestellt wird. Denn es war nationalstaatliche Kleingeisterei, die Europa einst in Schutt und Asche gelegt hat.

Heute genießen wir dank der engen Zusammenarbeit, der Grundfreiheiten und der wirtschaftlichen Verflechtung einen noch nie dagewesenen Wohlstand. Tirol hat sich im Konzert der Regionen eine hervorragende Ausgangslage geschaffen und verschafft sich Gehör: Das zeigte sich zuletzt beim sektoralen LKW-Fahrverbot, mit dem die Europäische Kommission erstmals anerkannt hat, dass die Gesundheit der Menschen wichtiger ist als der freie Warenverkehr. Für die TirolerInnen bedeutet das weniger Verkehr und bessere Luft. Nur einer von vielen Bausteinen, damit Tirol auch in Zukunft ein so lebenswertes Fleckl bleibt.

TIROLS ZUKUNFT BLEIBT EUROPÄISCH

Tirol ist im wahrsten Sinne des Wortes im Herzen Europas. Nicht nur werden jedes Jahr zahlreiche Touristen aus verschiedensten Ländern vom Alpenraum angezogen, sondern Tirol dient auch als Dreh- und Angelpunkt im innereuropäischen Warenverkehr.

Gerade diese Lage ermöglicht es uns auch, verstärkt Akzente auf europäischer Ebene zu setzen und wesentliche Impulse einzuleiten. Insbesondere im Bereich Verkehr und Mobilität, aber auch in Themenbereichen wie Wirtschaftswachstum und Beschäftigung bedarf es neuer, innovativer Konzepte und ausreichender Investitionen.

Mit 1. Jänner 2018 wird Tirol die Präsidenschaft in der EU-Alpenraumstrategie (EUSALP) übernehmen. Wir haben also die Möglichkeit, als relativ kleines Bundesland die Zukunft des Alpenraumes aktiv mitzugestalten!

**TIROLER
VOLKSPARTEI**
LANDTAGSKLUB



 www.tiroler-vp.at

 www.tirol.gruene.at

 www.spoe-tirol.at

LISTE FRITZ



Foto: Liste Fritz

LA Isabella Gruber und KO Andrea Haselwanter-Schneider

FPÖ



Foto: Die Fotografen

KO Rudi Federspiel

impuls-tirol



Foto: impuls-tirol

KO Hans Lindenberger

TIROLS ZUKUNFT IN EUROPA HEISST...

Tirol liegt laut Eigendefinition im Herzen Europas. Das bringt uns Vorteile, etwa jedes Jahr Millionen an Touristen, die unser Land besuchen und für Arbeitsplätze in Tirol sorgen. Das bringt auch tausende junge Menschen als Studierende nach Tirol, die unser Land beleben. Und das baut Grenzen ab – wirkliche und solche in den Köpfen.

„Chancen nutzen & Herausforderungen annehmen!“

Wer sich wie Tirol im Herzen Europas sieht, muss sich auch den Herausforderungen stellen: Wenn etwa zuletzt mehrere tausend Asylwerber zu uns gekommen sind, um Hilfe zu suchen, dann gilt es, sie unterzubringen und zu integrieren. Damit sie möglichst rasch auf eigenen Beinen stehen können.

Im Übrigen sind wir der Meinung, 530.000 € Steuergeld (2017) für diese Landeszeitung könnten wir besser investieren.

ES BRAUCHT EINE EUROPÄISCHE UNION STARKER UND KOMPETENTER REGIONEN

2019 wird dem 500. Geburtstag von Kaiser Maximilian gedacht. Wie kein anderer Herrscher zu seiner Zeit war er ein Politiker europäischen Ranges. Die Zeiten haben sich inzwischen geändert. Europa ist ein Kontinent des Friedens geworden, die Europäische Union hat daran maßgeblichen Anteil. Um für die neuen Herausforderungen gerüstet zu sein braucht es eine Reform der Strukturen in der EU. Es braucht mehr regionale Mitsprache, daher müssen die Aufgaben des Ausschusses der Regionen in der EU gestärkt werden, denn das Projekt EU funktioniert nur, wenn die Regionen untereinander intensiver zusammenarbeiten, vor allem in den Bereichen der Wirtschaft, der Bildung, des Naturschutzes und der Sicherheit. Die EVTZ zwischen Tirol, Südtirol und dem Trentino kann daher nur ein erster Schritt sein.

ZUKUNFT TIROLS IN EUROPA

Tirol liegt im Herzen Europas und ist nicht nur eine Top-Tourismus-Destination, sondern zeichnet sich auch durch eine hohe Lebensqualität für die BewohnerInnen, sowie attraktive Angebote auf dem Arbeitsmarkt durch seine führende Positionen der heimischen Wirtschaft auf dem Weltmarkt aus. Abgerundet wird das Bild Tirols durch unseren Ruf als Top-Sportlerschmiede und somit als kleines, jedoch sportlich höchst erfolgreiches Bundesland Österreichs, welches immer wieder in den verschiedensten Sportarten Spitzenathleten hervorbringt, die wiederholt Tirol in das Rampenlicht Europas stellt. Wir sollten also wirklich optimistisch in die Zukunft sehen, weiterführen, erhalten und schätzen was wir haben und stolz auf dieses unser Tirol sein, in dem Frieden herrscht und uns darüber freuen, dass Tirol sich in Europa so sehr durch so viele positive Merkmale hervortut.



 www.listefritz.at



 www.fpoe-tirol.at



 www.impuls-tirol.at



LR Johannes Tratter: „Mit der Umsetzung neuer Richtlinien wird die Wohnbauförderung weiter verbessert.“

Höhere Förderung macht Wohnen in Tirol künftig noch leistbarer

DIE LANDESREGIERUNG BAUT DIE WOHNBAUFÖRDERUNG MIT NEUEN RICHTLINIEN WEITER AUS.

Wohnen in Tirol ist teuer, vor allem im dicht besiedelten Ballungsraum sind die Kosten für die eigenen vier Wände für viele schwer zu schultern. Mit ihrem „Tiroler Weg für leistbares Wohnen“ baut die Landesregierung daher schrittweise die ohnehin schon sehr leistungsstarke Wohnbauförderung aus. Durch neue Richtlinien sollen die Tirolerinnen und Tiroler ab Herbst noch besser unterstützt werden, informiert Wohnbaulandesrat Johannes Tratter über einen aktuellen Beschluss der Landesregierung: „Die Verbesserung kommt treffsicher dort an, wo sie gebraucht wird. Eine Familie mit zwei Kindern, die eine Eigentumswohnung mit 110 Quadratmetern erwirbt, bekommt derzeit einen Wohnbauförderungskredit von 112.200 Euro. In Zukunft sind es 115.500 – somit um 3.300 Euro mehr als bisher. Das bedeutet eine echte

Entlastung für viele Tiroler Haushalte!“

Die neuen Richtlinien, die mit 1. Oktober in Kraft treten, verbessern nicht nur wie in diesem Beispiel angeführt die Förderung für verdichtete Bauweise (plus 30 Euro pro m² Nutzfläche), sondern noch weitere Bereiche. So wird die Förderung für energiesparendes Bauen ausgebaut ebenso wie die Eigenheim-Förderung. Diese wird erhöht, und zwar um 1.000 Euro auf nunmehr 38.000 Euro. Bei Bankkrediten wird ein Fixzinssatz im geförderten Wohnbau möglich.

Sanieren ist attraktiv

Die erfolgreich verlaufende und bis 31.12.2017 verlängerte einkommensunabhängige Sanierungsoffensive ist ebenfalls finanziell interessant. „Um sanierungswilligen Tirolerinnen und

Tirolern finanziell unter die Arme zu greifen, wurde der maximale Kostenrahmen in der Sanierung von 77.000 Euro auf 82.500 Euro erhöht“, gibt LR Tratter bekannt. Er freut sich über die bisherige Bilanz der Tiroler Aktion: „Die Erfolge sind messbar: Das Bauvolumen hat um 41 Prozent zugenommen und jährliche Investitionen in Höhe von 155 Millionen Euro ausgelöst. Zugleich konnten die CO₂-Emissionen um mehr als 20.000 Tonnen jährlich reduziert werden.“

Leistbares Wohnen für Geringverdienende

Das neue Tiroler Modell 5-Euro-Wohnen weckt mittlerweile auch in anderen Bundesländern Interesse. Expertendelegationen aus Salzburg und Oberösterreich informieren sich beim Tiroler Wohnbaureferenten über die Rahmenbedin-

gungen und besichtigen in Schwaz das von der Neuen Heimat Tirol (NHT) errichtete Pilotprojekt. Auch in Kitzbühel entsteht nun in Zusammenarbeit mit dem gemeinnützigen Bauträger Wohnungseigentum Tirol (WE) eine 5-Euro-Wohnanlage.

Die Eckdaten sind überzeugend: Die Gesamtmiete inklusive Betriebs- und Heizungskosten sowie Steuer von rund 5 Euro pro m² Nutzfläche macht Wohnen für Geringverdienende auch im stark nachgefragten Ballungsraum leistbar. Im Zuge des Projekts werden vor allem Kleinwohnanlagen mit 15 bis 25 Wohnungen, überwiegend 2- oder 3-Zimmerwohnungen unter Verzicht auf Kellergeschoss und Tiefgarage, errichtet. LR Tratter hofft – dem realen Bedarf nach sehr günstigem Wohnraum entsprechend – auf viele weitere Beispiele: „Die Wohnbauförderung des Landes ist für weitere Vorhaben finanziell bestens gerüstet!“ ■

Kontakt und weitere Informationen

Gefördertes Wohnen ist leistbares Wohnen. Die Wohnbauförderung bietet finanzielle Unterstützung in Form von Krediten, Zuschüssen oder Beihilfen.

Abteilung Wohnbauförderung
Eduard-Wallnöfer-Platz 3
6020 Innsbruck
Tel.: 0512 508 2732

E-Mail: wohnbauforderung@tirol.gv.at

Finanzieller Anreiz zur Zusammenarbeit: Mehr Geld für Gemeindekooperationen

MIT BEDARFSZUWEISUNGEN AUS DEM GEMEINDEAUSGLEICHSFONDS (GAF) WERDEN GEMEINDEN FINANZIELL ENTLASTET.

Durch den Beschluss neuer Schwerpunkte fördert die Tiroler Landesregierung die Bereitschaft zur Zusammenarbeit über Gemeindegrenzen hinaus noch stärker als bislang. „Weder Land noch Gemeinden verfügen über unbegrenzte Mittel. Es ist daher notwendig, die vorhandene Finanzkraft optimal einzusetzen. Dies mit dem Ziel, den Bürgerinnen und Bürgern in allen Landesteilen auf lange Sicht eine leistungsstarke und zeitgemäße Infrastruktur zu sichern“, erklärt LR Johannes Tratter.

Gemeinsame Vorhaben werden belohnt

Bei der Vergabe von Bedarfszuweisungen, die durch das Land an die Gemeinden erfolgt, wird der Fokus künftig auf interkommunale Zusammenarbeit bis hin zur Unterstützung freiwilliger Fusionen gelegt. „Die Betonung liegt hier auf freiwillig“, erteilt Gemeindeferent Tratter von oben verordneten Zwangsfusionen nach wie vor eine Absage: „Bisherige Analysen, beispielsweise vom Institut für Föderalismus, zeigen, dass hier die positiven Folgen zumeist überschätzt werden. Die Erfahrung bestätigt eher unsere Tiroler Praxis: überall dort, wo man bereits engagiert über die Gemeindegrenzen hinaus zusammenarbeitet, bringt eine allfällige Fusion kaum weitere Vorteile. Ich begrüße daher Kooperationen statt Zwangsfusionen. Das entspricht auch dem Wunsch der meisten Bürgerinnen und Bürger, die

sich mit ‚ihren‘ Gemeinden stark identifizieren.“ Viele Gemeinden in Tirol nutzen bereits unterschiedlichste Kooperationsmöglichkeiten, vom Gewerbegebiet bis hin zur Verwaltungszusammenlegung. Attraktive Förderungen sowie der von LR Tratter gemeinsam mit TGV-Präsident Ernst Schöpf ausgeschriebene Gemeindekooperationspreis GEKO sollen dazu motivieren, dieses Potenzial weiter auszuschöpfen. „Wenn allerdings einige Gemeinden von sich aus eine Zusammenlegung beschließen, wird das Land Tirol diesem Wunsch selbstverständlich nachkommen“, zeigt sich LR Tratter aufgeschlossen.

Förderungen für strukturschwache Gemeinden

Mehr Geld aus dem GAF-Topf gibt es auch für strukturschwache Gemeinden, die von Abwanderung bedroht sind. Für das Jahr 2017 sind sechs Millionen Euro vorgesehen. Die Fördermittel stehen für die Infrastruktur sowie für die Instandhaltung von Schulen, Kindergärten und Altenwohnheimen zur Verfügung – zentrale Angebote, die eine anhaltend hohe Lebensqualität im ländlichen Raum garantieren. Auch stärker zersiedelte Gemeinden, die vergleichsweise höhere Aufwendungen für Straßenerhaltung und Abwasserbeseitigung zu tragen haben, profitieren von der höheren Förderung aus dem GAF. ■

Eva Horst-Wundsam



Anreize für „Gemeindehochzeiten“

Das Land Tirol unterstützt die freiwillige Zusammenlegung von zwei oder mehreren Gemeinden gestaffelt nach der Einwohnerzahl der neu entstehenden Gemeinden.

Wenn die neue Gemeinde **über 10.000 Einwohnerinnen und Einwohner** hat, erhält sie innerhalb von vier Jahren insgesamt **2,5 Millionen Euro**. Bei einer Einwohnerzahl von **bis zu 1.000** werden einer Gemeinde über diese Zeit insgesamt **850.000 Euro** gewährt.

„Die Menschen steigen a um, weil ihnen die Umwe

100.000 TIROLER:INNEN SIND STAMMGÄSTE DES VVT. MIT DEN NEUEN TIROLTICKETS UM 490 EURO UND MIT DEN NEUEN REGIOTICKETS UM 380 EURO HABEN LAND TIROL UND VVT DAS VORLÄUFIGE ZIEL ERREICHT: WOHIN DIE REISE IM ÖFFENTLICHEN VERKEHR IN ZUKUNFT GEHT UND WIE DIE MISCHUNG AUS ÖFFI- UND LKW-MASSNAHMEN DIE LUFT IN TIROL VERBESSERT, SCHILDERT MOBILITÄTSLANDESRÄTIN INGRID FELIPE IM INTERVIEW.

Landeszeitung: Frau Landesrätin, was war der entscheidende Schritt zum Gelingen der neuen Jahrestarife im öffentlichen Verkehr?

Ingrid Felipe: Für die Kundinnen und Kunden ist glaube ich hauptsächlich interessant, was sie für welchen Preis bekommen. Ich finde, wir haben hier ein sehr ausgewogenes Angebot, das für bestehende Stammgäste von Bus und Bahn deutliche Vergünstigungen schafft. Gleichzeitig ist die Einstiegshürde für Menschen, die ihr Auto stehen lassen wollen, sehr niedrig geworden.

VVT-Geschäftsführer Alexander Jug und Ingrid Felipe haben ihr Tirolticket bereits gekauft.



Foto: Jan Herfetsch/VVT

„Auch deswegen sehr wichtig ist“

Landeszeitung: Was für einen letzten Anstoß brauchen Tirolerinnen und Tiroler, die noch zweifeln, ob sie sich ein Tirolticket zulegen sollen?

Felipe: Ich glaube, wir können hier einen guten Rahmen schaffen und zeigen, was der öffentliche Verkehr in Tirol schon alles kann. Man kommt natürlich nicht bis vor jede Haustüre, aber es gibt um Innsbruck mittlerweile sehr viele Möglichkeiten, vom Auto in die S-Bahn umzusteigen. Und vom Lienzer Talboden bis ins Außerfern bieten wir neue Konzepte und neue Linien an, die noch mehr Wege mit Bus und Bahn eröffnen.

Landeszeitung: Und wenn das immer noch nicht reicht?

Felipe: Ich fahre selbst viel mit dem Bus zwischen Rum und Innsbruck und rede viel mit den Leuten. Was sehr oft vorkommt ist, dass die Leute beim Öffi- statt Autofahren nicht nur an sich selbst denken. Gut für die Umwelt und gut für die Kinder ist ein Argument, das ich viel mehr in Gesprächen höre, als ich es in der Zeitung lese. Die Tirolerinnen und Tiroler haben ein hohes Bewusstsein für den Umgang mit unserer Umwelt und man merkt das auch, wenn man mit ihnen über die Öffis redet. Wäre doch schön, wenn in unserer individualisierten Welt ein Argument ziehen würde, das nicht den eigenen Vorteil, sondern jenen für die Gemeinschaft in den Vordergrund stellt.

Landeszeitung: Jetzt gibt es mehr Öffis und ein sektorales Fahrverbot für bestimmte LKW auf der Autobahn und trotzdem steigen die Verkehrszahlen weiter. Haben Sie die Senkung der PKW- und LKW-Fahrten schon aufgegeben?

Felipe: Autofahren ist ja nicht an sich etwas Böses. Für viele Menschen gibt es in einem weit zersiedelten Land wie Tirol keine Alternative. Aber die steigenden PKW- und LKW-Zahlen finden auf der Autobahn statt, in Innsbruck gibt es zum Beispiel seit Jahren einen Trend zu weniger Autos. Nur in Wien gibt es noch weniger Autos pro 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Landesweit steigt die Anzahl der angemeldeten Autos noch, aber der Verkehrsclub Österreich rechnet damit, dass unser Tirolticket und unser Öffi-Ausbau diesen Trend im Laufe der nächsten

Jahre auch drehen. Was die LKW betrifft, haben wir im Mai die höchste Zahl der Schienentransporte von LKW auf der RoLa seit 2012. Die Bilanz im Mai 2017 zeigt einen Anstieg von 13.500 auf 15.500 auf der Schiene transportierter LKW, das sind 2.000 LKW-Fahrten weniger auf der Straße. Die Auslastung der RoLa ist in diesem Zeitraum von 83 Prozent im Vorjahr auf 95 Prozent dieses Jahr gestiegen. Ich finde, das ist ein Anfang.

Landeszeitung: Aber ob wir eine Senkung der LKW-Fahrten insgesamt zustande bringen, lässt sich nicht vorhersagen?

Felipe: Nein, das ist tatsächlich nicht genau vorherzusehen. Aber unser Ziel lautet ja in erster Linie bessere Luft. Die bekommen wir auch, wenn etwas mehr LKW fahren, die dafür wesentlich weniger Schadstoffe ausstoßen. Das ist auch ein Effekt des sektoralen Fahrverbots, der sich nicht in absoluten Zahlen niederschlägt: Wenn ein Frachtunternehmen statt mit einem alten LKW jetzt aufgrund des sektoralen Fahrverbots mit einem neueren, weniger schadstoffreichen LKW durch Tirol fährt, haben wir in puncto Luftgüte auch schon etwas gewonnen. Die Transitpolitik ist eben nicht schwarz oder weiß, sondern sie hat viele Grautöne. Aber dank der Vorarbeiten meiner Vorgängerin Eva Lichtenberger und meiner Vorgänger Hans Lindenberger und Hannes Gschwentner ist hier mit den Initiativen der letzten Jahre einiges gelungen. Die Schadstoffwerte gehen an allen Messstellen parallel deutlich nach unten.

Landeszeitung: Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, wie würde dieser lauten?

Felipe: Ganz ehrlich: Da würden mir angesichts der kriegerischen Auseinandersetzung auf der Welt und angesichts der drohenden Klimakatastrophe noch wichtigere Dinge einfallen als der Verkehr in Tirol. Aber für Tirol würde ich mir von unseren italienischen und bayerischen Nachbarinnen und Nachbarn und von der Bundesregierung etwas wünschen: Im Süden bräuchten wir höhere Mauten für LKW, im Norden bräuchten wir mehr Tempo bei den Zug-Zulaufstrecken für den Brenner Basistunnel und aus Wien wäre ein Ende des steuerlichen Dieselprivilegs eine große Hilfe. Wenn das alles passieren würde, dann würde sich beim Transit sogar ein deutliches Minus ausgeben. ■

100.000 VVT-Stammgäste dank Verkaufsschlager Tirolticket

Mit gut 90.000 Stammgästen des Verkehrsverbund Tirol (VVT) hat Ingrid Felipe 2013 das Mobilitätsressort übernommen, heute sind es dank Verkaufsschlager Tirolticket schon über 100.000 TirolerInnen, die das ganze Jahr mit Bus und Bahn unterwegs sind. Dazu kommen noch über 10.000 Stammgäste der Innsbrucker Verkehrsbetriebe. Gut die Hälfte der Tiroler Öffi-StammkundInnen sind SchülerInnen und Lehrlinge, ein Viertel sind SeniorInnen, dazu kommen im Winter ca. 5.000 und im Sommer über 4.000 Studierende und mit Einführung der neuen günstigen Tarife statt bisher gut 12.000 nun über 17.000 BesitzerInnen eines Tiroltickets oder eines Regiotickets.

Zwei Bundesländer kombinieren

Tirol und Vorarlberg sind seit 1. Juni mit dem neuen Tirolticket auch eine Testregion für bundesländerübergreifend gültige Jahrestickets. Erstmals haben zwei benachbarte Bundesländer flächendeckend gültige und preiswerte Jahrestickets. Damit fällt auch die bisherige Regelung, laut der man bei einer über die Bundesländergrenze führenden Strecke entweder am Grenzbahnhof aussteigen oder trotz gültigen Jahrestickets bei grenzübergreifenden Fahrten auch die Strecke im eigenen Bundesland bezahlen muss. Das kosten jetzt die kombinierbaren Jahrestickets, mit denen die Fahrt mit allen Öffis vom Bodensee bis zu den Lienzer Dolomiten möglich ist: für SeniorInnen über 75 Jahren 381 Euro, für SeniorInnen von 62 bis 75 506 Euro, für Studierende 552 Euro und für Jahrestickets ohne Ermäßigung 855 Euro.

Nachtschiene Oberland kommt

Die im Unterland von Erfolg gekrönten Nachtzüge am Wochenende, die zwischen Kufstein und Innsbruck mit Stopps an allen Haltestellen verkehren, werden ab Mitte Dezember auch im Tiroler Oberland fahren: Zwei Züge ab Innsbruck bis Landeck und ein Angebot in die Gegenrichtung. Die neuen Nachtzüge ins Oberland bis nach Landeck ergänzen die Nachtbuslinien von Innsbruck nach Telfs und Oberperfuss, die leicht reduziert erhalten bleiben. ■

Paul Aigner

Gemeinsam mit KletterInnen bei der Eröffnung des Tiroler Zukunftstages 2017 in der WUB-Kletterhalle (von li): Thomas Rohregger, ehemaliger Radrennfahrer, LR Bernhard Tilg, LRⁱⁿ Patrizia Zoller-Frischauf, LH Günther Platter, LHStv Josef Geisler, LRⁱⁿ Beate Palfrader, LRⁱⁿ Christine Baur und Skiweltmeister Stephan Eberharter.



LH Günther Platter und Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf informierten sich über die neuesten Skientwicklungen beim Tiroler Skibau-Unternehmen „SPURart“.

Entlang der Sportmeile wurden nicht nur Entwicklungen und Innovationen im Sport vorgestellt, sondern auch das Können der Tiroler SportlerInnen.



Das war der ZUKUNFTSTAG 2017!

GANZ IM ZEICHEN DES SPORTS STAND DER DIESJÄHRIGE ZUKUNFTSTAG TIROL AM 20. APRIL 2017. DEN IDEALEN RAHMEN FÜR DIE VERANSTALTUNG BOT DIE NEU ERÖFFNETE WUB-KLETTERHALLE IN INNSBRUCK.



300 geladene Gäste aus Politik, Sport, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft nahmen am Zukunftstag Tirol teil: VertreterInnen der Tiroler Bundes-, Landes- und Gemeindepolitik, die zentralen Systempartner des Landes Tirol (Standortagentur, CAST, IV Tirol, WK Tirol, Tirol Werbung, LFUI und TiSport), die Tiroler Sportverbände und -vereine, die OK-Teams, weitere zentrale AkteurInnen und InteressensvertreterInnen der Tiroler Sportlandschaft sowie VertreterInnen des Amtes der Tiroler Landesregierung sorgten für angeregte Diskussionen und trugen zu einer gelungenen Veranstaltung bei.



ZAHLEN UND FAKTEN:

46 anerkannte Tiroler Sportfachverbände
3 Tiroler Sport-Dachverbände: ASVÖ, ASKÖ und die Sportunion
 Ca. **2.500** Vereine

Das Land fördert den Sport mit:

- Investitionen für Gemeinden: **1,37 Millionen Euro**
- Förderungen für Vereine und Verbände: **1,4 Millionen Euro**
- Förderung von Sportveranstaltungen: **539.000 Euro**
- Sonstige Sportförderungsmaßnahmen (beispielsweise im Sicherheitsbereich): **615.000 Euro**
- 450 Veranstaltungen im Breitensport mit knapp **750.000 Euro**
- Zusätzlich gab es Unterstützungen aus dem Sportförderungsfonds mit **5,06 Millionen Euro**

Atemberaubende Kletterkünste zeigten Tiroler Klettertalente.

Hohe Auszeichnung für Tiroler Weg zum neuen Teilhabegesetz

DAS PROJEKT „MACH MIT! ES GEHT UM UNS!“ ZUR ERARBEITUNG DES NEUEN TIROLER BEHINDERTENHILFEGESETZES ERHIELT DEN ÖSTERREICHISCHEN VERWALTUNGSPREIS.

Als „großen Erfolg und Bestätigung des Tiroler Wegs zum neuen Teilhabegesetz“ bezeichnet Soziallandesrätin Christine Baur die Auszeichnung des Projekts „Mach mit! Es geht um uns!“ mit dem Österreichischen Verwaltungspreis. Mit diesem Projekt wird die Erarbeitung eines neuen Tiroler Behindertenhilfegesetzes – dem Teilhabegesetz – unterstützt, indem in einem breit angelegten Prozess die Anliegen von Menschen mit Behinderungen, Lernschwierigkeiten und psychischen Krankheiten gesammelt wurden und in die Ausgestaltung eines neuen Gesetzes einfließen. Mit Hilfe des Forumtheaters, das durch die Zielrichtung des Projekts zum Legislativen Theater wurde, erarbeiteten 30 Personen mit Behinderungen in mehreren Workshops unter professioneller theaterpädagogischer Leitung von Armin Staffler und mit Unterstützung von wikopreventk vier Alltagsszenen, welche in ganz Tirol bei 21 Veranstaltungen vorgeführt und diskutiert wurden. Insgesamt nahmen über 1.500 TirolerInnen an den interaktiven Theateraufführungen teil und wirkten daran mit, Ideen und Lösungsvorschläge zu erarbeiten.



Foto: BKA/Christopher Dunker

Eine Delegation des Projekts „Mach mit! Es geht um uns!“ nahm in Wien den Österreichischen Verwaltungspreis entgegen.

Gelungene Umsetzung der UN-Konvention

Beeindruckend, innovativ und auf höchstem Niveau: Diese Zuschreibungen fand die Jury – bestehend aus Fachleuten aus Wissenschaft, Praxis und Beratung – für diesen überaus kreativen und höchst partizipativen Gesetzwerdungsprozess und kürte das Projekt zum Sieger in der Kategorie „Diversity, Gender und Integration“, das gleichzeitig auch eine Zusatzauszeichnung von der FH Wien erhielt. Im

Juryurteil wurde darauf hingewiesen, dass durch dieses good-practice-Beispiel die UN-Konvention über die Rechte für Menschen mit Behinderungen gelungen umgesetzt wurde, da die gewählte Methode sicherstelle, dass Menschen mit Behinderungen selbst nachhaltig in den Gesetzwerdungsprozess eingebunden sind. Auch die Visualisierung von Problemlagen und das integrative Element wurden von den Jurymitgliedern besonders hervorgehoben.

„Mich freut ganz besonders, dass die Jury diese Methode des Gesetzwerdungsprozesses als beispielgebend für Gesetzesnovellierungen in anderen diversitätsbezogenen Verwaltungsbereichen erachtet“, hebt LRⁱⁿ Baur hervor und bedankt sich herzlich bei allen Mitwirkenden des Legislativen Theaters und der Abteilung Soziales, die diesen Prozess begleitet hat. ■

Iris Reichkendler



Foto: Land Tirol/Berger

„Der österreichische Verwaltungspreis ist ein großer Erfolg und bestätigt den Tiroler Weg zum Teilhabegesetz. Das Projekt **„Mach mit! Es geht um uns!“** hat Vorbildcharakter für andere Gesetzwerdungsprozesse.“

Christine Baur
LRⁱⁿ für Soziales

DER ÖSTERREICHISCHE VERWALTUNGSPREIS

Der Österreichische Verwaltungspreis prämiiert zukunftsweisende Projekte der Gemeinden, Länder und der Bundesverwaltung. Aus insgesamt 88 eingereichten Projekten in den vier Kategorien „Führung und Steuerung“, „Innovatives Servicedesign“, „Co-Creation und Kooperation“ sowie „Diversity, Gender und Integration“ wählte eine fachkundige Jury die besten Preisträger- und Anerkennungsprojekte. Die feierliche Preisverleihung fand am 24. April 2017 an der Wirtschaftsuniversität Wien statt.



Foto: Land Tirol/Alchiner

Der quantitative und qualitative Ausbau des Betreuungsangebotes ist ein wichtiges Anliegen von Bildungs- und Familienlandesrätin Beate Palfrader.

Kinderbetreuung in Tirol: Eine Erfolgsgeschichte

36.250 KINDER BESUCHEN DERZEIT EINE BETREUUNGSEINRICHTUNG IN TIROL – EIN HÖCHSTSTAND, DER DIE ERFOLGSGESCHICHTE „AUSBAU DES TIROLER KINDERBETREUUNGSANGEBOTES“ WIDERSPIEGELT.

„Die bedarfsgerechte, qualitätsvolle und altersgerechte Kinderbetreuung ist mir eine besondere Herzensangelegenheit. Mein Ziel ist es, den Familien in Tirol eine bestmögliche außerfamiliäre Kinderbildung und -betreuung zur Verfügung zu stellen. Da sind wir auf einem guten Weg“, blickt Bildungslandesrätin Beate Palfrader auf die Maßnahmen der vergangenen Jahre in Sachen Kinderbetreuung zurück. Ganzjährig, flächendeckend, wohnortnah und bedarfsgerecht soll sie sein – die Leitlinie dabei lautet „Familie und Beruf“ statt „Familie oder Beruf“.

Meilenstein: Novelle des Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetzes

Für eine solche Vereinbarkeit, die zu einem modernen Tirol dazugehört, braucht es entsprechende Rahmenbedingungen. Die Weichen

dafür wurden im Jahr 2010 mit dem Tiroler Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetz gestellt – seine Novellierung ist seit 1. September 2016 in Kraft: „Mit der Gesetzesänderung sind wir nicht nur am Puls der Zeit, sondern steigern auch nachhaltig die Qualität in der Kinderbildung und -betreuung“, erklärt die Bildungslandesrätin. Im Fokus der Bemühungen stehen beste Betreuungsangebote sowie beste Arbeitsbedingungen für das pädagogische Personal. Garant dafür sind etwa doppelt besetzte Kindergartengruppen durch eine pädagogische Fach- sowie Assistenzkraft, eine Gruppenhöchstzahl von 20 Kindern und laufende Fort- und Weiterbildungsangebote für das Personal. Mittels regelmäßiger Bedarfserhebungen und Elterngespräche soll außerdem noch besser auf die Bedürfnisse der Eltern eingegangen werden.

DERZEIT GIBT ES IN TIROL

- 472 Kindergärten
- 249 Kinderkrippen
- 84 Horten
- 35 Spielgruppen
- 161 Standorte für die schulische Tagesbetreuung
- 192 Tageseltern
- 3.900 Arbeitsplätze in Kindergärten, Kinderkrippen und Horten

Weiteres wurde die Betreuung der Kinder durch Tageseltern in Betriebsräumlichkeiten möglich, die Flexibilisierung im Betreuungsbereich ist nun auch im Dienstrecht abgebildet.

Die Anstrengungen der vergangenen Jahre lohnen sich: „36.250 Kinder werden im Betreuungsjahr 2016/2017 in Tiroler Einrichtungen betreut – das sind so viele wie noch nie zuvor. Ich freue mich, dass die Ausbauoffensive der vergangenen Jahre Früchte trägt und wir die Familienfreundlichkeit in unserem Land stärken“, verweist die Landesrätin auf Tirol als Vorzeigemodell in puncto Kinderbetreuung. Neben der quantitativen Erweiterung durch die Schaffung neuer Betreuungsplätze oder die Verlängerung der Öffnungszeiten gilt es, die qualitativen Betreuungskriterien wie die Verbesserung des Betreuungsschlüssels zu forcieren.

Ziele setzen – Ziele erreichen

„Der Weg ist das Ziel“ heißt es bekanntlich – dieser Weg hin zu einem familienfreundlichen Bundesland wird von der Tiroler Landesregierung konsequent verfolgt. Das im Jahr 2013 gesteckte 5-Jahres-Ziel hinsichtlich der Kinderbetreuung wurde schon nach drei Jahren erreicht: Statt der angestrebten 3.000 neuen Betreuungsplätze waren es im Jahr 2016 bereits 4.500 zusätzliche Plätze in der Kinder- sowie schulischen Tagesbetreuung. Weitere 1.500 Be-



Foto: Land Tirol/Alchiner

„Familien sollen sich in Tirol wohlfühlen – da spielt die Vereinbarkeit von Familie und Beruf eine maßgebliche Rolle“, verweist LRⁱⁿ Palfrader auf die Bedeutung der Kinderbildung und -betreuung in Tirol.

„Kinder sind die Zukunft unseres Landes. Wir bekennen uns zu einer bestmöglichen Bildung und Betreuung, um Kindern optimale Zukunftschancen zu bieten, Familien zu unterstützen und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen.“

DERZEIT WERDEN IN TIROL...

insgesamt 36.250 Kinder in Kinderbetreuungseinrichtungen betreut
...das sind 4.113 Kinder mehr als im Jahr 2013

29.399 Kinder in einer Kinderkrippe, einem Kindergarten oder einem Hort betreut
...das sind 2.836 Kinder mehr als im Jahr 2013

1.612 Betreuungsgruppen in institutionellen Betreuungseinrichtungen geführt
...das sind 161 Gruppen mehr als im Jahr 2013

5.589 Kinder in der schulischen Tagesbetreuung betreut
...das sind 1.533 Kinder mehr als im Jahr 2013

747 Kinder von Tageseltern betreut

treuungs- sowie 200 zusätzliche Arbeitsplätze im Betreuungsbereich bis zum Jahr 2018 – so lauten die nächsten Etappenziele, die bei der Herbstklausur 2016 der Tiroler Landesregierung in Kitzbühel festlegt wurden.

Für das Jahr 2017 stehen 82 Millionen Euro, für das Jahr 2018 sogar 86 Millionen Euro für die Kinderbetreuung zur Verfügung. Davon fördert das Land die Personalkosten der Gemeinden und privaten Erhalter im Jahr 2017 mit 62,85 Millionen Euro, im Jahr 2018 sogar mit 66,85 Millionen Euro. Zahlen, die in ihrer Dimension schwer greifbar sind, doch in Tirol spürbar etwas verändern. „Wir setzen uns für die Familien in Tirol ein. Sie sind tragende Säulen unserer Gesellschaft und Kinder sind unsere Zukunft. Bestmögliche Voraussetzungen für ein gemeinsames Familienleben schaffen, Kinder fördern und fordern, Bildungswege ebnen – das ist uns wichtig“, betont LRⁱⁿ Beate Palfrader.

2013 2014 2015 2016 2017

Bettina Sax



(Von li:) Soziallandesrätin Christine Baur, Psychiatriekoordinator Karl Stieg, Suchtkoordinatorin Beate Grüner und Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg stellen die Weichen für eine vernetzte Psychiatrie- und Suchtkoordination.

Foto: Land Tirol/Reichkenderl

Hilfe bei Sucht und psychischen Problemen

DIE PSYCHIATRIE- UND SUCHTKOORDINATION WERDEN VERNETZT UND KÖNNEN SO DEN ERKRANKTEN MENSCHEN UND IHREN ANGEHÖRIGEN DIE FÜR SIE PASSENDE HILFSEINRICHTUNG VERMITTELN.

„Eine Suchterkrankung oder eine psychische Erkrankung belasten die Betroffene bzw. den Betroffenen und deren Angehörige und können schlimmstenfalls zu existenziellen Problemen, wie zu gravierenden Auswirkungen für das soziale Umfeld oder dem Verlust der Arbeitsstelle oder der Wohnung führen“, wissen Soziallandesrätin Christine Baur und Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg. Längst werden diese Erkrankungen nicht mehr als am Rande der Gesellschaft angesiedelte Phänomene wahrgenommen, denn: „Rund zehn Prozent der Bevölkerung weisen behandlungsbedürftige Auffälligkeiten auf“, so Psychiatriekoordinator Karl Stieg. Psychosoziale Herausforderungen reichen von Schlafstörungen, depressiven Verstimmungen bis hin zu den klassischen psychiatrischen Krankheitsbildern, wie z.B. Sucht-, Alkohol-, Angsterkran-

kungen oder einer Psychose. Gleichzeitig werden die Menschen älter, was zu einem Anstieg der Demenzerkrankungen führt. „Im Bereich der Suchterkrankungen ist die Zahl der jungen Einsteigerinnen und Einsteiger beim risikoreichen Konsum leicht rückläufig, insgesamt zeigt sich die Situation beim Konsum illegaler Suchtgifte in Österreich derzeit stabil. Jedoch sind die Zahlen bei den legalen Substanzen wie Alkohol im Steigen begriffen“, berichtet Suchtkoordinatorin Beate Grüner. Hinzu komme als jüngeres Phänomen die Spielsucht, die durch Online-Glücksspiele eine neue Dimension erhalten hat.

Vernetzung der Angebote und Ausbau in den Regionen

„Die psychosoziale Versorgung der erkrankten Menschen ist eine Querschnittsmaterie – sie

ist im Gesundheitswesen, aber auch im Sozialsystem verankert. Auch die Hilfsangebote sind breit aufgestellt: Sie reichen von stationären Angeboten, der Hilfe durch niedergelassene Psychiaterinnen und Psychiater sowie Psychotherapeutinnen und -therapeuten und ambulanten Hilfseinrichtungen über Selbsthilfegruppen und -vereine für Angehörige und Betroffene“, erläutert LRⁱⁿ Baur. Wichtig sei nun, all diese Angebote besser zu vernetzen, damit Hilfesuchende rasch die für ihre individuelle Situation oder Problemlage richtige Unterstützung bekommen. „Gleichzeitig arbeiten wir daran, die Versorgung mit Hilfsangeboten dezentral in den Regionen möglichst flächendeckend anzubieten“, betont LR Tilg. So werden die psychosozialen Hilfsangebote in den Bezirken ausgebaut und mittelfristig soll ein psychiatrischer

Die 44-jährige Lehrerin Frau N. suchte wegen einer Depression und einem Erschöpfungszustand am Wochenende die Ambulanz einer Klinik auf. In ihrer Not berichtete sie dem Arzt von ihrer jahrelangen Medikamentensucht.

Bislang beruflich gut integriert, hatte sie in letzter Zeit große Schwierigkeiten, den Anforderungen ihres Berufs gewachsen zu sein. Der Unterricht, die Auseinandersetzung mit den SchülerInnen und deren Eltern stellten eine große Belastung dar und lösten Angstzustände aus, die sie versuchte, vor ihren KollegInnen und dem Schulleiter zu verbergen. Sie war hypervervös, fahrig, hatte ständig Kopf- und Gliederschmerzen, konnte nicht mehr durchschlafen und hatte vermehrt Suizidgedanken. In ihrem Privatleben gab es vor vier Jahren eine einschneidende Veränderung: Ihr Sohn verunglückte bei einem Verkehrsunfall. Frau N. lebte

seitdem recht zurückgezogen und hatte wenig sozialen Kontakt, fühlte sich daher auch wenig unterstützt. Auf Anraten ihres Arztes willigte sie in eine stationäre Behandlung ein. Im Rahmen der umfassenden Diagnostik wurden Art und Schwere der Suchterkrankung, Suchtverlauf und Suchtverhalten erfasst. Diese ergab, dass Frau N. in den vergangenen Jahren eine hochgradige Medikamentenabhängigkeit durch die übermäßige Einnahme von Beruhigungs- und Schlafmittel entwickelt hatte. Ließ die Wirkung eines Präparats nach, suchte sie einen Arzt, der ihr auf ihre Bitte hin ein stärkeres Medikament verschrieb. In der stationären Therapie wurde die Abhängigkeitserkrankung bei Frau N. aufgearbeitet. Nach der Entlassung wird sie sich nun weiterhin mit ihren persönlichen Themen in einer ambulanten Psychotherapie auseinandersetzen.



Foto: Shutterstock.com

Not- und Krisendienst eingerichtet werden. Im Außerfern können sich Betroffene an den psychiatrischen Konsiliardienst im KH Reutte wenden und im Bezirk Lienz wurde zusätzlich zu den etablierten Angeboten der Verein Krisenberatung Osttirol als niederschwellige Anlaufstelle bei psychosozialen Schwierigkeiten eingerichtet. Das Unterland und der Großraum Innsbruck sind bei der psychosozialen Versorgung gut aufgestellt, Lücken im Oberland werden durch eine neu eröffnete Ambulanz und eine Tagesklinik im KH Zams sowie längerfristig über stationäre Plätze ebendort geschlossen. Im LKH Hall wird im Herbst 2017 ein umfassendes Angebot mit stationäre Betten, Tagesklinik und Ambulanz für Kinder und Jugendliche mit psychosozialen Problemen eröffnet.

Was die Suchthilfe betrifft, so besteht Nachholbedarf bei der Substitutionstherapie. „Das Land Tirol plant, in diesem Bereich die Ambulanzen zu stärken und Beratungen in den Regionen durch niedergelassene Ärztinnen und Ärzte auszubauen“, kündigt Dietmar Schennach, Landesamtsdirektorstellvertreter und Vorstand der Gruppe Gesundheit und Soziales, an. Für die Problemlage des Glücksspiels ist ein Präventionskonzept in Arbeit und die Suchttagung im nächsten Jahr widmet sich dem Thema „Alter und Sucht“.

Psychotherapeutische Unterstützung und Einbindung der Angehörigen und Betroffenen

Neben der psychiatrischen Versorgung wird in Zusammenarbeit mit der Tiroler Gebietskran-

kenkasse die psychotherapeutische Hilfe ausgebaut und gefördert: „Für die Stabilisierung von Patientinnen und Patienten braucht es bei psychischen Erkrankungen oder Suchtproblemen nicht nur eine medikamentöse Therapie – diese muss durch psychotherapeutische Unterstützung ergänzt werden“, zeigt Stieg auf. „Bei all diesen Maßnahmen ist uns auch die Einbindung der Angehörigen und der Betroffenen in den Genesungsprozess sehr wichtig“, sind sich LRⁱⁿ Baur und LR Tilg einig. Aus diesem Grund werden bei der Vernetzung der Psychiatrie- und Suchtkoordination die Selbsthilfegruppen für Angehörige und Betroffene gefördert und mit eingebunden. ■

Iris Reichkendlner



Foto: Shutterstock.com

Herr P., ein junger Mann, lebt bei seinen Eltern und leidet an einer manisch-depressiven Erkrankung. Auch sein Vater ist psychisch erkrankt. Ständige Konflikte mit dem Elternhaus belasten die Situation. Herr P. will ausziehen und in einer eignen Wohnung leben. Da er aber derzeit über keine Arbeit und kein geregeltes Einkommen verfügt, wünscht er sich finanzielle Unterstützung von den Eltern.

Im Kontakt mit einer Selbsthilfegruppe wird Herr P. zu einer professionellen Behandlung motiviert. Der psychosoziale Dienst eines sozialpsychiatrischen Vereines übernimmt die Betreuung. Im Rahmen des Case-Managements wird ein umfassendes Behandlungsprogramm installiert. In der Tagesklinik wird nun die Aufnahme in einem geschützten Arbeitsplatz vorbereitet.

Service- und Anlaufstelle

Die vernetzte Psychiatrie- und Suchtkoordination des Landes Tirol ist eine neue Servicestelle für Betroffene und deren Angehörige. Dorthin können sich Hilfesuchende bei Anliegen und Fragen der psychosozialen Versorgung wenden und werden an die für sie individuell passende Hilfseinrichtung weitervermittelt:

E-Mail: hilfe.psychesucht@tirol.gv.at

Unter dieser Adresse kann auch eine Übersicht der psychosozialen Hilfsangebote angefordert werden.

Mitten im Leben

ARBEITEN IM ÖFFENTLICHEN GESUNDHEITSDIENST (ÖGD)



Foto: Land Tirol/Ibele

Ein Aufgabenbereich der AmtsärztInnen umfasst alle Impfungen für Schulkinder und Jugendliche ab dem 6. Lebensjahr entsprechend den jeweiligen Empfehlungen des Österreichischen Impfplans.

Im Profil:

Mag. Dr. med. Anita Luckner-Hornischer

- verheiratet, zwei Kinder (17 und 20 Jahre)
- seit 24 Jahren Amtsärztin

Ich bin gerne Amtsärztin,...

...weil jeder Tag neue Herausforderungen bringt.

...weil „mein Patient“ die Tiroler Bevölkerung ist.

...weil mein Anliegen die Prävention ist und ich helfen will, Krankheiten zu verhindern.

...weil eine äußerst gute Vereinbarkeit zwischen Familie und Beruf besteht.

...weil ich meine Life-Work-Balance optimal leben kann.

Warum ich Amtsärztin geworden bin? Ich habe meinen Turnus im Krankenhaus Zams absolviert. Nach 60 bis 80-Stunden-Wochen (das Arbeitszeitgesetz gab es damals noch nicht) und wegen eines Kinderwunschs schien mir eine Stelle als Amtsärztin sehr verlockend, da hier eine geregelte Arbeitszeit mit freien Wochenenden zu erwarten war. Tatsächlich ist der Beruf sehr gut mit einer Familie vereinbar. Zudem bin ich besonders stolz darauf, dass ich für das Land Tirol arbeite – im doppelten Sinn – primär aber für die Menschen in Tirol. Mich freut es sehr, wenn durch ein gutes Management Krankheiten verhindert oder krankmachende Ursachen aufgedeckt werden können.

Der Beruf als Amtsärztin ist vielfältig und abwechslungsreich – jeder Tag bietet neue Herausforderungen, die immer unter der Perspektive des Allgemeinschutzes bewältigt werden müssen: Einmal verlangt das Bundesministerium eine Stellungnahme über die Tuberkulosenreihenuntersuchungsverordnung, ein anderes Mal muss man einen lebensmittelbedingten Krankheitsausbruch in einem Hotel managen oder es tritt ein Masernfall auf, der dann umfangreich überwacht werden muss, um weitere Ansteckungen zu verhindern.

Alles in allem ist der Öffentliche Gesundheitsdienst ein ideales Betätigungsfeld für ÄrztInnen, die ihren Fokus nicht auf die individualmedizinische, sondern auf die bevölkerungsmedizinische Versorgung legen wollen. Und auch jetzt, nach fast 25 Jahren, kann ich allen BerufsanfängerInnen und KollegInnen besten Gewissens raten, sich für die spannende Tätigkeit im ÖGD zu entscheiden. Ich habe es jedenfalls nie bereut. ■

Tabea Ibele

IMPFAKTION
FRÜHE HILFEN
IMPFFEN
TIROL
INFektionsschutz
ALkohol RÜckrechnung
REHABILITATIONS
GUTACHTEN
ZAHN GESUNDHEIT
BERICHTERSTATTUNG
LEICHENWESEN
GESUNDHEIT
SUCHTGIFT
GESUNDHEITSSCHUTZ
IM GEWERBEVERFAHREN
LÄRMSCHUTZ
FÜHRERSCHHEIN KRANKEN
BEGUTACHTUNG
HAUSHYGIENE

Der Öffentliche Gesundheitsdienst (ÖGD) ist ein Teilbereich des österreichischen Gesundheitswesens und wird – neben dem ambulanten und stationären Bereich – auch als dessen „dritte Säule“ bezeichnet. Er umfasst unter anderem Aufgaben wie die Seuchenbekämpfung, den Infektionsschutz mit Impfaktionen, die Aufsicht über die nicht-ärztlichen Gesundheitsberufe sowie die Überwachung von Einrichtungen des Gesundheitswesens, umweltmedizinische Begutachtungen, Gesundheitsförderungs- und Vorsorgeprogramme für alle Altersgruppen oder die Gesundheitsberichterstattung.



Foto: LFV Landesfeuerwehrverband Tirol

Das tiris OEI unterstützt Hilfs- und Rettungsorganisationen bei ihrem Einsatz.

DIGITALER KATASTROPHENSCHUTZ

ES BRENNT, DIE FEUERWEHR RÜCKT AUS UND LÖSCHT DEN BRAND. BEI IHREM EINSATZ WIRD SIE UNTER ANDEREM AUCH VON EINEM AUSGEKLÜGELTEN DIGITALEN KARTENSYSTEM UNTERSTÜTZT.

Bereits seit dem Jahr 2005 verwenden Tirols Feuerwehren das landeseigene Tiroler Rauminformationssystem mit örtlichen Einsatzinformationen (tiris OEI). Hydranten, Gasanschlüsse, Lagerorte von gefährlichen Stoffen, Stromleitungen und vieles mehr sind in diesem geographischen Informationssystem vermerkt.

„Alle für die Einsatzkräfte wichtigen Informationen sind auf einen Blick verfügbar. Damit ist schnelle und effektive Hilfe gewährleistet“, so Sicherheitsreferent LHStv Josef Geisler.

„Die Daten werden laufend aktualisiert – je genauer sie sind, desto besser informiert rücken die Feuerwehrleute zu ihrem Einsatz aus“, erklärt Thomas Geiler vom tiris Zivil- und Katastrophenschutz. So unterstützt das Modul „Löschwasserförderberechnung“ die Einsatzkräfte bei der Berechnung einer Löschwasserleitung über lange Wegstrecken.

Unterstützung von Behörden

In Zukunft soll das Tool auch von Behörden im Zivil- und Katastrophenschutz eingesetzt werden. Zum ersten Mal getestet wurde es im Zuge der Landesübung „Tromos 2017“. Die Übenden konnten dadurch Einsätze mitverfolgen und ein einheitliches Lagebild der beteiligten Organisationen gewinnen. Einfach zu bedienen, hohe Datengenauigkeit und Aktualität – so lautete die positive Bilanz von katGIS Tirol und tiris OEI nach der Übung.

Weitere Anwendungen für Spezialeinsätze

tiris OEI Wassereinsatz unterstützt die Einsatzkräfte bei der Suche nach Personen an 13 Tiroler Fließgewässern. Das System ermittelt die aktuelle Position der verunglückten Person und zeigt zudem deren Eintreffzeit im weiteren Verlauf des Fließgewässers an. Mit diesen Informationen sind die Einsatzorganisationen in der Lage, den Rettungseinsatz zeiteffizient zu planen sowie Boot und Rettungskräfte punktgenau zu positionieren.

Das Modul „Digitalfunk-Tirol“ visualisiert die Netzabdeckung in Tirol und zeigt mögliche Versorgungsengpässe bei einem Netzausfall an. Sämtliche Inhalte stehen den Einsatzorganisationen voraussichtlich ab Jahresende auch in mobiler Version für Tablet oder Smartphone zur Verfügung. ■

Elisabeth Huldshiner



140 JAHRE GEDIEGENES HANDWERK

Bereits in der fünften Generation führen die Gebrüder Roland (2. von li.) und Arnold Lanser (3. von li.) das Familienunternehmen Tischlerei Lanser GmbH in Innervillgraten. Im Rahmen der Ehrung von Tiroler Traditionsbetrieben zu ihren runden Geburtstagen gratulierten LH Günther Platter (li.) und Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf herzlich zu dieser Leistung, die noch anmerkte: „Unsere Traditionsbetriebe leisten einen wesentlichen Beitrag zur regionalen Versorgung, Arbeitsplatzsicherung und zum Funktionieren des Sozialsystems. Zudem sind wir zu Recht stolz, dass Tirol laut EU-Kommission die zweitbeste Region Österreichs in der regionalen Wettbewerbsfähigkeit ist und beim Bruttoinlandsprodukt auf Rang 25 von insgesamt 263 untersuchten Regionen liegt.“



EIN FEST FÜR GROSS UND KLEIN

Greifvögel hautnah erleben, das Leben in der Steinzeit kennenlernen, Informationsstände besuchen oder den Stuibenfall bestaunen: Diese und viele weitere Unterhaltungsmöglichkeiten nutzten Mitte Mai knapp 3.000 kleine und große BesucherInnen beim Tiroler Familienfest im Ötzi-Dorf in der Region Urkraft Umhausen. „Gemeinsame Erlebnisse prägen das Miteinander und stärken den Zusammenhalt. Deshalb freut es uns ganz besonders, dass so viele Familien den Weg ins Ötzi-Dorf angetreten haben, um gemeinsam einen schönen Tag zu genießen“ betonten LH Günther Platter und LRⁱⁿ Beate Palfrader hier im Bild mit „Ötzi“ und kleinen BesucherInnen des Familienfests.



BEKENNTNIS DER LANDESREGIERUNG ZUR SPITZENFORSCHUNG

Im Rahmen der Tiroler Technologieoffensive plant das Land gemeinsam mit Partnern die Errichtung eines Tiroler Technologiezentrums auf dem Areal des Campus Technik der Universität im Westen Innsbrucks: Rektor Tilmann Märk hieß gemeinsam mit den Vizerektorinnen die gesamte Landesregierung unter Führung von LH Günther Platter (beide Mitte) in Anwesenheit von Tirol 4.0-Koordinator Karlheinz Töchterle (re.) willkommen. Wissenschaftslandesrat Bernhard Tilg (2. von li.): „Die Quantenphysik, Informatik und Mechatronik sind das inhaltliche Substrat der Spitzentechnologien der Zukunft. Nun werden im Rahmen unserer Lebensraum Tirol 4.0-Strategie mit einem modernen Technologiezentrum akademische Ausgründungen und die Arbeitsplätze von morgen geschaffen.“



DER PREIS FÜR ZEITGENÖSSISCHE KUNST 2017...

... ging an die in Brixlegg geborene und im „Big Apple“ New York lebende Künstlerin Ulrike Müller. Der mit 5.500 Euro dotierte Preis wurde am 22. Mai 2017 im Landhaus von Kulturlandesrätin Beate Palfrader überreicht. Weiters wurden beim Festakt drei Förderpreise für zeitgenössische Kunst verliehen: Diese gingen an Heidi Holleis, Jöchl&Tragseiler und Benjamin Zanon. „Mit diesen Preisen werden Kunstschaaffende gewürdigt und gefördert, deren Arbeit uns zeigen kann, was das Zeitgenössische in der Kunst ausmacht, welche Fragen die Künstlerinnen und Künstler an die Welt stellen und welche Antworten sie der Gesellschaft geben“, gratulierte LRⁱⁿ Palfrader den PreisträgerInnen.

110 JAHRE LANDESBLINDEN- UND SEHBEHINDERTEN-SCHULE

Mit einem Festakt beging die Landesblinden- und Sehbehindertenschule ihr 110-jähriges Bestehen und das 30-jährige Jubiläum der mobilen Beratung und Betreuung sehbeeinträchtigter SchülerInnen in Tirol. „Ich freue mich, dass diese Schule schon so lange und so erfolgreich die Ausbildung und Betreuung von sehbeeinträchtigten Kindern und Jugendlichen garantiert“, so LRⁱⁿ Christine Baur in ihrer Festansprache. Direktorin Karin Pammer (Mitte) wies auf die spezielle Expertise und die besondere Methodik und Didaktik der LehrerInnen hin, während Sven Degenhardt von der Universität Hamburg Einblicke in die Pädagogik bei Beeinträchtigungen des Sehens gab.



FLORIAN TRIENDL AUS ABSAM IST LEHRLING DES JAHRES 2016

Im Rahmen der 15. Galanacht der Lehrlinge gratulierte Arbeitslandesrat Johannes Tratter (re.) im Landhaus Florian Triendl zur Auszeichnung „Lehrling des Jahres 2016“. Mit ihm freut sich Eugen Hotarek (Leiter der Lehrlingsausbildung bei GE Jenbacher). Den jungen Mechatroniker aus Absam, der seine Lehre bei GE Jenbacher GmbH & Co OG in Jenbach absolviert, hatten LeserInnen der Tiroler Landeszeitung, Online-VoterInnen sowie eine Fachjury unter den zwölf „Lehrlingen des Monats“ zum Sieger gekürt. Neben den individuellen Leistungen in Schule und Betrieb zählten auch das Interesse an Weiterbildung, soziale Kompetenzen und ehrenamtliches Engagement zu den Auswahlkriterien.



SCHUTZ FÜR KÖSSEN

Nur vier Jahre nach dem verheerenden Juni-Hochwasser 2013 ist Kössen nach menschlichem Ermessen hochwassersicher. In Rekordzeit wurden acht Kilometer Dämme, Flussaufweitungen, Pumpwerke und ein Retentionsraum für den Hochwasserrückhalt errichtet. Anlässlich der Fertigstellung des 17,3 Millionen Euro teuren Schutzprojekts freuen sich Vizebgm Reinhold Flörl, der Obmann der Großbachengenossenschaft Ernst Schwaiger, LHStv Josef Geisler, Bundesminister Andrä Rupprechter, Markus Federspiel von der Abteilung Wasserwirtschaft und Altbürgermeister Stefan Mühlberger gemeinsam mit der Bevölkerung über Schutz, Sicherheit und Lebensqualität für Kössen (von li.)



FAST 2.000 EURO PRO JAHR GESPART

Mit Tiroltickets und mit einem neuen Klapprad unterwegs: Benedikt Frischmann aus Mieming hat bei den VVT-Rubbellosen für alle StammkundInnen Glück gehabt und zu seinem neuen Tirolticket auch noch ein Klapprad gewonnen. Benedikt Frischmann und seine Frau sparen mit dem Tirolticket pro Jahr 1.388 Euro. Die drei Kinder – zwei Studenten und eine Schülerin – sparen sich mit dem neuen Studiticket ab September noch einmal 518 Euro zusätzlich. Ingrid Felipe, die das Klapprad gemeinsam mit VVT-Marketingleiter Martin Bucher überreicht hat: „Öffi-FahrerInnen gewinnen nicht nur Lebensqualität und schonen die Umwelt – auch ihre Geldtasche freut sich über die neuen Tickets.“





Die Gründung des Tiroler Jugendbeirats wurde im Jahr 2009 im Tiroler Landtag beschlossen – als Geschäftsstelle des Beirats dient der Fachbereich Jugend der Abteilung Gesellschaft und Arbeit. Seit Beginn des Jahres 2016 ist er im Tiroler Jugendförderungs- und Jugendschutzgesetz rechtlich verankert, bei dessen Novellierung der Jugendbeirat eine beratende Funktion einnahm. Auch als Ideengeber für die Tiroler Jugendstudie im Jahr 2012 sowie für Projekte wie „Glanzleistung“ und „frei.willig“ leistete er einen entscheidenden Beitrag zur Weiterentwicklung der Jugendpolitik.

Glückwunsch zur „GLANZLEISTUNG“!

TIROL UND SÜDTIROL VERLIEHEN ANFANG MAI ERSTMALS DIE GEMEINSAME LANDESAUSZEICHNUNG „GLANZLEISTUNG – DAS JUNGE EHRENAMT“ AN VIER JUGENDORGANISATIONEN.

Die Auszeichnung wird an Organisationen verliehen, deren Tätigkeit in der Förderung von Jugendlichen und Jugendprojekten besteht. „Damit holen wir junge Menschen vor den Vorhang, die sich durch vorbildliches und nachhaltiges Wirken ehrenamtlich zum Wohle der Allgemeinheit einsetzen“, erklärte LH Günther Platter. Die Auszeichnung für sich verbuchen konnten die Jugendplattform Next, der Tiroler Jugendbeirat, die Katholische Jungchar Südtirol und die Südtiroler Feuerwehrjugend. „Für die positive Gestaltung der Zukunft in Tirol und Südtirol ist es wichtig, dass junge Menschen die Gesellschaft mitgestalten und sich in Entscheidungsprozesse einbringen“, sagte Tirols Jugendlandesrätin Beate Palfrader. „Für mich ist Jugendpartizipation auch der Schlüssel für ein gelungenes Miteinander der Generationen.“ ■

Elisabeth Huldschiner



Fotos: LPA/Seehauser

Der Verein Next fungiert als Sprachrohr und Interessenvertretung junger Menschen im Wipptal. Durch das Engagement und die Partizipation Jugendlicher werden die Lebensqualität und das Zusammenleben in der Region und in den Gemeinden gefördert. Zu ihren Initiativen zählen die Unterstützung junger KünstlerInnen, ein Projekt zum Thema Abwanderung junger Menschen und die Herausgabe eines interkulturellen Kochbuchs.

TIROLER LANDESZEITUNG VERLOST fünf Jahreskarten des Verkehrsverbunds Tirol!

MEHR ÖFFI-FAHRGÄSTE, WENIGER AUTOS, BESSERE LUFT: DAS SOLL DIE VVT-TARIFREFORM MIT DEM NEUEN TIROLTICKET UM 490 EURO UND DEM NEUEN REGIOTICKET UM 380 EURO BRINGEN.

„Unser Land bekommt mit dem neuen Tirolticket und dem Regioticket im Verhältnis zwischen Angebot und Preis die besten Tarife österreichweit. Ich hoffe, dass wir mit den neuen Tarifen auch die Leserinnen und Leser der Tiroler Landeszeitung überzeugen können, ihren Autoschlüssel öfter hängen zu lassen, um Öffi-Stammgast zu werden“, erklärt Verkehrsreferentin LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe. „Viele Öffi-Fahrgäste entlasten nicht nur unsere Straßen und die Geldtaschen, sondern auch die belastete Tiroler Luft.“

„Mehr Strecken, mehr Verbindungen und alle Angebote von VVT, ÖBB in Tirol und IVB inklusive – das bieten die neuen Jahrestickets. Wir haben ein unschlagbares Angebot für Ihren Weg zur Arbeit und für alles, was das Herz in der Freizeit begehrt“, betont Alexander Jug, Geschäftsführer des Verkehrsverbunds Tirol. „Das neue ‚Tirolticket‘ kostet für ganz Tirol 490 Euro, das neue ‚Regioticket‘ für Ihre Region 380 Euro.“

Die neuen Jahrestickets sind Netzkarten und



LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe und VVT-Geschäftsführer Alexander Jug hoffen auf viele neue Öffi-Stammkunden.



Fotos: VVT

Ob PendlerInnen oder FreizeitgenießerInnen: Mit dem neuen Tirolticket erobert man das Land umweltfreundlich und preisgünstig.

gelten in ganz Tirol oder in einer gewählten Region für den gesamten öffentlichen Verkehr. Streckengebundene Tickets gibt es seit dem 1. Juni nicht mehr. Sämtliche anderen schon bisher bestehenden, vergünstigten Tickets, also die Angebote für SchülerInnen, Lehrlinge, Studierende und SeniorInnen, bleiben bestehen. Weitere Infos unter www.vvt.at oder per E-Mail unter info@vvt.at (Hotline 0512-561616 MO bis FR 8 bis 12 Uhr und 13.30 bis 17.30 Uhr) sowie im VVT-Kundencenter beim regionalen Busterminal am Hauptbahnhof Innsbruck, Steig D (MO bis FR 7.30 bis 18 Uhr) oder im IVB-Kundencenter in der Stainerstraße 2 in Innsbruck (www.ivb.at, office@ivb.at, Tel. 0512-5307-500 von MO bis FR 7.30 bis 18 Uhr).

Rainer Gerzabek

PREISAUSSCHREIBEN

FRAGE 1

An welchem Tiroler Krankenhaus wurde eine eigene Erstversorgung für „leichtere“ Fälle eingerichtet, um in der Notfallambulanz mehr Zeit für „echte“ Notfälle zu haben?

FRAGE 2

Wie hoch ist die Summe, die das Land Tirol innerhalb von zehn Jahren in die Breitbandoffensive zum Ausbau des schnellen Internets investiert?

FRAGE 3

Welche Auszeichnung erhielt das Projekt „Mach mit! Es geht um uns!“, das zur Erarbeitung des neuen Tiroler Behindertenhilfegesetzes durchgeführt wurde?

NAME

VORNAME

STRASSE

PLZ ORT

Bitte ausfüllen und Kupon bis 13. Juli 2017 an die Tiroler Landeszeitung, Kennwort: Jahresticket, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, schicken oder eine E-Mail mit den richtigen drei Antworten samt Angabe der Wohnadresse an landeszeitung@tirol.gv.at senden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Am **PLUS** der Zeit

Jetzt Konto wechseln und Vorteile genießen.

KONTO **PUR**

Bezahlen Sie
nur, was Sie
nutzen.

KONTO **KOMPAKT**

Alles was Sie
brauchen:
Solide Leistung,
guter Preis.

KONTO **KOMPLETT**

Ihr
Alleskönner.

KONTO **U25**

Alles dabei,
alles frei.*

+ **Zusatzkonten PLUS**

Ihre Zusatzvorteile.

+ **Umsatzstaffel**

Sparen Sie sich Ihren Kreditkartenpreis.

+ **Edel.Metall**

Ihre besondere Kreditkarte.

+ **hypo@mobile**

Ihre Finanzen auf dem Gratis-App managen.

www.hypotiro.com

Konto U25: Inkludiert sind alle Standardleistungen. Kostenpflichtige Zusatzleistungen entnehmen Sie bitte dem aktuellen Preis- und Leistungsverzeichnis.